

General-Anzeiger

Vergleich-Märkliche Zeitung
Vergleich-Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelgenpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Wg. (Nachzahlung) 5 R.-Wg.
Textanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 R.-Wg. (Preisliste Nr. 5)
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Wg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Bei Vertriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Zerlagsansprüche nicht geltend gemacht werden. — Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld.
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich
R.-Wg. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich R.-Wg. 0.95, einschließlich Posten 1.30.
Durch die Post monatlich R.-Wg. 2.30 mit „Wochenchau“ und R.-Wg. 1.90 ohne „Wochenchau“
einschließlich 46 P. R.-Wg. bezw. 12 P. R.-Wg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Beleggeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Götting-Strasse 54. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Dittler-Strasse 625/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 57163.

Nr. 291 — 52. Jahrgang

Freitag den 9. Dezember 1938

Einzelpreis 15 Pfg.

Italien und Deutschland weisen den Weg

Der italienische Korporationsminister über die faschistische Staatsführung

Berlin, 9. Dezember. Der zum Studium des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues in Deutschland weilende italienische Korporations- und Wirtschaftsminister Erz. Lantini entwickelte am Freitagvormittag bei einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer im Großen Sitzungssaal der Krolloper in einem grundlegenden Vortrag die

Leitgedanken des italienischen Korporations- wesen und der faschistischen Wirtschafts- politik.

Viele Persönlichkeiten des deutschen und italienischen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, sowie der deutschen Wehrmacht nahmen als Ehren Gäste an der Veranstaltung teil.

Minutenlanges Beifall kränzte Erz. Lantini, als er neben Dr. Ley Platz nahm. Nach einer kurzen Begrüßung durch Reichsarbeitsminister Hupf-auer nahm Dr. Ley das Wort:

„Die Achse Berlin-Rom“, so stellte er unter stürmischen Rundgebungen der Zustimmung fest, „ist eine unumstößliche Tatsache. Man kann wohl sagen, daß sich um diese Achse heute die gesamte Welt dreht, daß sie zu einem Faktor ge- worden ist, der das politische Leben der Welt be- stimmt.“

Dr. Ley betonte dann, daß es zunächst die Ver- nunft zweier großer Männer, des Duce des faschistischen Italiens und des Führers gewesen sei, die diese Achse geschaffen habe, zum anderen die gemeinsame Idee, der Glaube an Autorität, Disziplin, Gehorsam und Einigkeit, die Verbindung von Nationalis- mus und Sozialismus.

Dann kennzeichnete Dr. Ley die ungeheure Be- deutung des zwischen den beiden Völkern eingelei- teten Arbeiteraustausches. Er erinnerte an seine vor dem Duce getroffene Feststellung, daß die diplomatischen Anale der beiden Länder zu eng geworden seien und daß Volk zu Volk wolle.

Deshalb seien im vergangenen Jahr 30 000 Arbeiter ausgetauscht worden, eine Zahl, die sich in diesem Jahr auf 60 000 erhöht habe und im nächsten Jahr voraussichtlich auf 130 000 anwachsen werde.

Dr. Ley hieß schließlich noch einmal Erz. Lan- tini als einen der engsten Mitarbeiter des Duce und als einen Faschisten auf das herzlichste will- kommen und bat ihn, die Ideen und das Wesen der faschistischen Wirtschaftsführung darzulegen. Dann ergriß Erz. Lantini das Wort zu seinem Vortrag, der immer wieder von stürmischem Bei- fall unterbrochen wurde.

nach außen, bei dem anderen nach innen aus- wirkte, verbunden:

Der Duce und der Führer haben die Feld- zeichen und ihre Gefolgsschaften siegreich zu Zielen geführt, die bereits die Gegenwart hinter sich lassen und in die Zukunft weisen. (Beifall.)

Der Staat als die Organisation der Lebens- form der Völker, wie ihn das 19. Jahrhundert entwickelt habe, habe weder dem deutschen noch dem italienischen Volke genügt. Italien und Deutschland, die Vorläufer der großen historis- chen Erkenntnisse, die Schöpfer der neuen Dok- trin, hätten die Dringlichkeit der Frage erkannt, den Staat zu reformieren, ihm Autorität und die Kraft zur Einigung zu verleihen, damit er seine Aufgaben im 20. Jahrhundert erfüllen könne.

„Wenn man nicht will“, so schloß Lantini, „daß das Verhängnis hereinbricht und seinen zerhö- renden Lauf in der Weltgeschichte nimmt, müssen wir nicht nur denken, sondern auch handeln, bewußt und hart, und in diesem Handeln weisen heute Italien und Deutschland den Weg in die neue Zukunft.“

Anschließend erinnerte Dr. Ley an das Wort Lantinis, daß die Menschen von Natur aus einanderstreben und daß der Staat für eine Ein- heit zu sorgen habe.

„Diese Einheit“, so betonte er, „haben Sie in Italien verwirklicht: die Versöhnung zwischen Kapital und Arbeit ist Ihnen ge- lungen, ebenso wie uns.“

Kapital und Arbeit stehen sich heute nicht mehr als Feinde gegenüber, son- dern sie ergänzen sich, sie sind Freunde geworden, sie dienen nur dem einen Ziel: den Völkern mehr Werte zu geben.

Nachdem er dem italienischen Minister für die umfassende Darstellung des faschistischen Wirt- schaftsaufbaues gedankt hatte, schloß Dr. Ley seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen Siegel auf den König von Italien und Kaiser von Äthiopien, auf den Duce des Faschis- mus und das italienische Volk und auf den Füh- rer des nationalsozialistischen Deutschlands.

Erz. Lantini vor der Reichsarbeitskammer

In seinem Vortrag über die „Grundgedanken des korporativen Systems in Italien“ auf der Tagung der Reichsarbeitskammer gab Erz. Lan- tini eine Darstellung der Entwicklung des kor- porativen Aufbaues, wie er sich in den 16 Jahren des faschistischen Regimes und des Wirtens Mussoli- nis vollzogen hat.

Durch die revolutionäre Tat des Faschismus, die sich durch ihren Schwung, ihr schrittweises durchdachtes Vorgehen und ihre wunderbare Kon- sequenz auszeichnet, sei in vier Jahrzehnten der italienische Staat so neu geformt und erneuert worden, daß ein neuer Staatstypus ent- standen sei, der berufen sei, unvergängliche Spuren in der Geschichte des Jahrhun- derts zu hinterlassen. Die faschistische Revolution habe nicht nach dem Beispiel Rußlands das Bestehende zerstört, um aus Blut und Trümmern die ungeheure Arbeit der politischen und sozialen Wiedergeburt in Angriff zu nehmen, sondern habe sich unter der Führung des Duce auf die natü- rliche Lebensgrundlage und die Traditi- on des italienischen Volkes gestützt. Die faschistische Revolution sei von der einfachen Erkenntnis ausgegangen, daß der Mensch in der Volksgemeinschaft die erste wichtigste Heimat habe.

Der Schilberung des italienischen Staats- und Wirtschaftsaufbaues legte Erz. Lantini die Er- kenntnis zugrunde, daß das wirtschaftliche Leben der Nation nicht von dem allgemeinen Leben getrennt werden könne und kein Eigen- dasein führen dürfe, da es, ebenso wenig wie es tiefe und unüberbrückbare Gegensätze zwischen den Wirtschaftsgruppen und den Klassen gebe, auch keine absolute Trennung zwischen dem Leben der Einzelpersonen und der Ge- meinschaft, zwischen Privat- und Volkswirt- schaft geben dürfe.

Im einzelnen ging der italienische Korpora- tions- und Wirtschaftsminister dann auf die Organisationsformen des italienischen Staates und der Wirtschaft

ein, wobei er feststellte, daß der Staat Mussolinis den einzelnen Gruppen der Wirtschaft die Korpo- rationen, dem Volke aber den korporativen faschi- stischen Staat gegeben habe. Er erinnerte an das Wort des Duce, wonach der Staat als die recht- liche Erscheinungsform und die lebendige Verför- mung der Nation betrachtet werde: alles im Staate, alles für den Staat, nichts gegen den Staat.

Unter den markanten Entwicklungs-Etappen hob Lantini die Carta del Lavoro hervor, die — etwa unserem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vergleichbar — die Grundzüge des wirtschaftlichen Lebens regelt. In einer Erklärung dieses Grundgesetzes heiße es,

daß die Arbeit in allen ihren Erscheinungs- arten eine soziale Pflicht sei. Die Arbeit sei also nicht bloß, ein persönliches Opfer, eine Strafe, sondern eine Pflicht, die man gegen- über der Gemeinschaft zu erfüllen habe.

Zum Schluß nahm Lantini eine Frage auf, die für beide Revolutionen, den Faschismus wie den Nationalsozialismus, gleich liege. Beide Revolutionen seien zwar von einer verschie- denen politischen und sozialen Ausgangslage ausgegangen, trotzdem aber zweifellos durch ein gemeinsames Schicksal, nämlich ein nationa- les Verhängnis, das sich bei dem einen Volk

„Achse immer stärker ausgebaut“

Rom und die deutsch-französische Erklärung
Berechtigte Ansprüche Thema einer Vierer-Besprechung?

W. Rom, 9. Dezember.
Das amtliche Italien ist heute mit einer tur- gen, aber klaren Feststellung zum deutsch-franzö- sischen Treffen in Paris aus seiner Zurückhal- tung herausgetreten. In einer von der „Infor- mazione Diplomatica“ veröffentlichten Note wird betont, daß die deutsch-französische Erklärung Ita- liens, das über sämtliche Phasen der Entwicklung unterrichtet gewesen sei, nicht überraschen könne und daß überdies

Italien eine Verbesserung der deutsch-franzö- sischen Beziehungen ebenso begrüße, wie Deutschland die Harmonisierung der itali- enisch-englischen Beziehungen begrüßt habe.

Italien werde jeder Annäherung der Völker zu- stimmen. Gleichzeitig aber wird das Bedauern darüber ausgesprochen, daß Bonnets Politik in vielen französischen Kreisen, die sich noch nicht vom Versailler Geist freigemacht hätten und das Maß der Weltgeschichte zurückzudrehen versuchten, auf Widerstand stöße. Diese Kreise würden sich gründlich täuschen, wenn sie glauben sollten, die Achse Rom — Berlin irgendwie „anbohren“ zu können. Ein solcher Gedanke könne auch nur dem kommen, der nichts vom Wesen der Achse begriffen habe, die zwei Staaten, zwei Völ- ker und zwei Revolutionen vereinige. Diese Achse nun muß nach italienischer Auffassung immer stärker ausgebaut werden, weil die süß- saure Reaktion in Frankreich auf die deutsch-französische Erklärung, weil die antisemitische Kampagne des „gallo-jüdischen Volks“, weil auch die von deutscher Seite mit Recht zurückgewiesenen Erklärungen eines MacDonald zur Kolonial- frage und weil noch viele andere Faktoren

zeigten, daß der Kampf zwischen zwei Weltan- schauungen noch nicht zu Ende sei und die Demonstration noch nicht sämtliches Pulver ver- schossen zu haben vermeinten.

Deshalb begrüßt man hier besonders, daß Deutschland allem Spitzfindigen und böswilligen Herumbeuteln an der Festigkeit der Achse Rom — Berlin durch die „Nare Sprache“ seiner Presse ein- für allemal den Boden entzogen und gleichzeitig zu verstehen gegeben hat, daß es die italienische Auffassung von der

notwendigen Befriedigung berechtigter An- sprüche

teile, mithin den Protest gegen die anti-italienis- chen Rundgebungen in Tunis, Korsika und jetzt auch in Frankreich begreife und vorbehaltlos bi- lige. Der Ton der italienischen Presse gegen- über solchen Rundgebungen wird immer schärfer. In größter Aufmerksamkeit veröffentlichen die Zei- tungen neue Demonstrationen vor dem italienischen Generalkonsulat in Tunis, an dem keine Fensterscheibe mehr heil sei, und unterstützen die Erklärung des dor- tigen Generalkonsulats, daß die in Tunis leben- den Italiener in Notwehr seien, wenn die französischen Behörden nicht Abhilfe schafften.

Wie wir schon einmal feststellen konnten:

Es reifen Probleme heran, die durchaus Stoff für eine Vierer- besprechung abgeben könnten. Ob aber die psychologische Vorbereitung bereits so weit ge- diehen ist, daß das römische Januar-Treffen sich zu einem Vierer-Treffen erweitern könnte, muß vorläufig bezweifelt werden.

Tagesfragen

Venedig und der Regus

In der letzten Ausgabe des „Popolo d'Italia“ erscheint ein „Zwiesgespräch am Ufer der Themse“ zwischen Venedig und dem Regus, das den Eindruck erweckt, als habe diesmal der Duce zur Feder des politischen Kommentators gegriffen. In fröhlichem Ton werden hierbei Dinge mitgeteilt, die der Öffentlichkeit bisher noch nicht bekannt geworden sein dürften. Venedig und der Regus erhielten bekanntlich in London ihr Aul, füßen sich nun beim Tee gegenüber und unterhalten sich über ihre bitter- ren Erfahrungen. Damals, so erklärte der Regus, vor jener großen Versammlung der Wiener Liga, als unter dem Vorhitz Venedigs die Sanktionen gegen Italien beschlossen wurden, habe für ihn die Möglichkeit bestanden, mit Mussolini direkt zu verhandeln. Er habe von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht und sei nach Genf gefahren, weil man ihm er- zählt habe, daß Italien am Ende sei. Auch Venedig weiß ein Erlebnis mit Mussolini zu berichten. Am Ende des Weltkrieges, als Mussolini noch Journalist war, habe er ein- mal zu Venedig gesagt: „Hätten Sie sich vor einer Inflation an Venedig und Venedig, beden Sie nicht zu verschiedene Sachen in den langen Sack, ahmen Sie nicht Österreich nach, wenn Sie nicht das gleiche Ende finden wollen.“ — So sprechen die beiden Staatsmänner über ihre bitteren Erfahrungen, wobei daran er- innert sei, daß sie beide in Venedig im Hotel neben dem heutigen Palast der Liga tatsächlich miteinander schon einmal Tee getrunken haben. Aber auch der Zukunft gilt das Gespräch, denn Venedig sagte zum Schluß dieser reichend er- fundenen Geschichte: „Der Kampf ist noch nicht beendet, das will heißen, daß wir binnen kurzem Trübsal und Regus unter uns leben werden.“ — Vielleicht schämen der Regus und Venedig aus der Summe ihrer Erfahrun- gen heraus die Bedeutung der Freundschaft zwischen Deutschland, Italien und Japan so ein, daß sie nunmehr tatsächlich die Möglich- keiten eines Sieges Japans in China und Francos in Spanien durchaus optimistisch be- urteilen.

Kriegsbekehrer Duff Cooper

Der ehemalige Erste Lord der britischen Admiralität, Duff Cooper, der im An- schluß an das Münchner Abkommen aus der englischen Regierung austrat, sprach am Mitt- wochabend, ausgerechnet unmittelbar nach der Unterzeichnung der deutsch-französischen Frie- denserklärung, in einem Pariser Theater über das Thema: „Frankreich, England und der Friede“. Unter den Anwesenden sah man den ehemaligen Ministerpräsidenten Paul-Boncour sowie die ehemaligen Minister Delbos, Bastide, Biennet, ferner zahlreiche Abgeordnete und Persönlichkeiten aus dem geistigen Leben Frankreichs. Nicht nur deswegen verdient der Vortrag Beachtung, sondern auch darum, weil er in England in zahlreichen Zeitungen und im Rundfunk wiedergegeben worden ist. Was Duff Cooper sagte, lief letzten Endes auf eine glatte Kriegserklärung hinaus, obwohl er im Anfang seiner Rede die Hoffnung ausdrückte, daß keines seiner Worte den Vermählungen schädlich sein möge, die Herr von Ribbentrop als Friedensbote in Paris unternahm. Er behauptete dann, daß das Buch des Führers „Mein Kampf“ als Programm für die Ver- nichtung Frankreichs enthalte. Ferner erklärte er, daß das nationalsozialistische Regime durch Grausamkeit eine alte Rasse auszuwählen ver- suche, die unter anderen Völkern der Welt das Christentum gebracht habe. Seine Rede klang aus in die Forderung, Frankreich und England müßten fest zusammenhalten, um dem „Feind“ einen unbeflegbaren Widerstand ent- gegenzusetzen.

Wenn ein Mann, der in den entscheidenden Stunden seines Staates seinen Posten ver- lassen hat, nun als Abstreicher seine Auf- gabe darin erblickt, Vermählungen um die Schaffung eines Ausgleichs zu sabotieren, dann trifft auf ihn in vollem Umfange der Begriff Kriegsbekehrer zu. Man kann sich nicht vorstellen, daß das nüchtern denkende England sich den Auffassungen Duff Coopers anschließen, da die logische Folge seiner Worte eigentlich eine Kriegserklärung an Deutschland sein müßte. Der von Duff Cooper aus- gesprochene Präventivkrieg-Gedanke ist in En- gland und Frankreich seit dem Jahre 1933 stän- dig durchdringt worden. Mit dem Jahre 1938 hat er freilich jeden Sinn verloren, weil es an der hierfür notwendigen militärischen Über- legenheit und an der inneren Vereinbarkeit mangelt. Solche Kriegsbekehrer können also nur den Zweck haben, die Atmosphäre zu ver- gifteten. Die Welt wird sich deshalb den Namen

Duff Cooner als den eines Kriechhebers merken müssen.

Wie Codreanu Deutschland sah

Der ehemalige Führer der „Eisernen Garde“ in Rumänien, der unter so eigenartigen Umständen erschossene Corneliu Codreanu, kannte Deutschland aus persönlicher Anschauung, und wenn er auch gerade in der schlimmsten Zeit, als die Inflation das Volk in Armut und Elend stürzte, in Berlin und in anderen Städten sich aufhielt, so hatte er unter diesen Umständen um so mehr und besser Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln und das Echo vom Falschen zu unterscheiden. In seinen demnach auch in deutscher Sprache ercheinenden Lebenserinnerungen gibt Codreanu eine anschauliche Schilderung der damaligen Zustände, wobei er selbstverständlich auch an den tieferen Ursachen des Verfalls und den Schäden der Systemzeit nicht vorbeigeht. Die Bundesrepublik, die der kaum beendete Weltkrieg geschlagen und die Deutschland auf die Erde gezwungen hatten, bluteten. Wirtschaftliches Elend lag über Berlin und dem ganzen Lande: „Ich erlebte“, so schreibt er, „den rasenden und katastrophalen Sturz der Mark. Es mangelte an Brot, es mangelte an Nahrungsmitteln, es mangelte an Arbeit in den Arbeiterbezirken. Hunderte von Kindern irrten durch die Straßen und stahlen die Vorübergehenden um Hülfe an. Der Sturz der Mark ließ auch den deutschen Adel in das gleiche Elend, Leute, die Geld und Gut befehlen konnten, waren in wenigen Tagen zu Bettlern geworden. Die aber Boden und Häuser besaßen und sie nun in der Hoffnung auf ein gutes Geschäft und einen Hiesigen Gewinn verließen, waren in einigen Wochen völlig verarmt. Das jüdische Kapital des In- und Auslandes aber machte Bombengeschäfte. Mit einigen hundert Dollar wurde man Eigentümer von riesigen Häuserblöcken mit über 50 Wohnungen. Auf allen Straßen wimmelte es von jüdischen Wältern, die niederträchtige Geschäfte machten. Die Not veranlaßte mich, Berlin kurz vor Weihnachten zu verlassen und nach Jena überzusiedeln, wo das Leben billiger war. Dort machte der Geist der Disziplin, die Arbeitskraft des deutschen Volkes, sein Pflichtgefühl, seine Genugtuung, seine jäh Widerstandskraft und sein Glaube an bessere Tage, trotz allem Jammer und aller Not, in der es sich befand, einen tiefen Eindruck auf mich. Es ist ein strafvolles, gesundes Volk, und ich sah, daß es nicht gewillt war, sich zu Boden schlagen zu lassen, sondern daß es allen Schwierigkeiten zum Trotz, die wie Felsen auf ihm lasteten, mit unangenehmen Kräften zu neuem Leben auferstehen würde.“

Der Glaube an die Zukunft und an den Wiederaufstieg des deutschen Volkes hat Codreanu nicht getäuscht, und er selbst durfte erleben, wie rasch und glänzend die Entwicklung im Dritten Reich ihren Lauf nahm, die der Führer der Eisernen Garde auch für sein eigenes Vaterland erhofft und erstrebt hat.

Schulchnigg und die „Heldenleichen“

Eine graufige Groteske aus dem System-Oesterreich

Unter den Papieren des Bundeskanzlers der österreichischen Systemzeit Dr. Schulchnigg ist jetzt ein Dokument gefunden worden, das eine graufige Groteske enthält. Man würde die darin offenbar werdenden Vorgänge kaum für möglich halten, wenn nicht die Zeitung der H. das „Schwarze Korps“, in ihrer 49. Folge durch Faksimile-Wiedergabe von Briefen und Zeitungsausschnitten, die Tatsachen beweisen würde. Der Inhalt des Briefes in der Darstellung des „Schwarzen Korps“ ist folgender:

Bei der Niederwerfung des marxistischen Februaraufstandes im Jahre 1934 fielen auf der Seite des Bundesheeres, der Polizei und des Geheimdienstes eine Anzahl von Opfern. Nur die von dem damaligen Minister Schulchnigg gegründeten und beschützten „Dismarkischen Sturmchargen“ hatten keine Todesopfer, ja nicht einmal Verwundete zu beklagen, weil die notorisch feigen legitimistischen Mutterbünde und Ministerien, die sich in diesem buntengezeichneten Dasein zusammengefunden hatten, sich wohlweislich im Hintergrund hielten. Angeht dieser Bilanz und der ewigen Unterwürfigkeit zwischen den verschiedenen Stufen des Diktatoriums mußte Schulchnigg fürchten, mit seinen „Sturmchargen“ ins Hintertreffen zu geraten und sowohl bei den „Österreichischen Menschen“ als auch bei Diktator und gar bei der Kirche das für seine politische Karriere dringende notwendige Renommee zu verlieren. In dieser Allemie entschloß er sich, die fehlenden Noten nachzuliefern. Ein Mediziner wurde beauftragt, sie zu „beilegen“, und tatsächlich schaffte dieser ehrenwerte Mann fünf Leichen heran, die Leichen armer Teufel, die entweder irgendwo in den Straßen gestorben oder auf den Barrikaden der Not gefallen, ganz gewiß aber nicht in den Reihen der „Sturmchargen“, geschweige denn für Schulchnigg gefallen waren.

In einem „flamenden“ Aufruf forderte Schulchnigg die Sturmchargen damals ähnlich auf, das Andenken der heldenmütigen „Gefallenen“ durch einen verkommenen Mediziner „beilegen“ — Kameraden, von denen man nicht einmal die Namen wußte, zu ehren, um „das Sturmchargenrein und makellos in ein glückliches Österreich der Zukunft zu tragen.“ „Rein und makellos“ machte Herr Schulchnigg die große Trauerfeier für die unbekannten Soldaten der Dismarkischen Sturmchargen mit, die zusammen mit den wirklichen Opfern in Anwesenheit des Bundespräsidenten Miklas, des gesamten Regierens, der Generalität, des Diplomatischen Korps, des Kardinalbischofs Innitzer und selbstverständlich der israelitischen Kultusgemeinde mit den Herren Präsidenten Friedmann, Ornstein, Löwenherz und Judasgold begraben wurden.

Im Mai des gleichen Jahres, heißt es im „Schwarzen Korps“ weiter, wurde jener Mediziner Alfred Vinard, der die Leichen beilegte hatte, verhaftet, weil er sich zu Unrecht den Titel eines „Dr. med.“ angeeignet hatte. Aus seiner Post schrieb er an Schulchnigg einen Brief, in dem er unter Hinweis auf seine väterlichen Verdienste seine Freilassung erbat bzw. erprete. In dem faksimilierten

Paris, 9. Dezember. Am Donnerstagnachmittag wurde die Verhandlung gegen die Frau des Sowjetpiloten Stoblin fortgesetzt. Weitere Zeugen wurden vernommen.

Der Generalinspektor der Kriminalpolizei, Mondanel, erklärte, daß er seinerzeit einen Beamten mit der Zusammenfassung aller mit der Einführung des Generalis von Miller zusammenhängenden Aussagen und Informationen beauftragt und sich andererseits mit den Polizeibehörden ausländischer Staaten in Verbindung gesetzt habe, um die verschwundenen Generale von Miller und Stoblin wieder aufzufinden. Außerdem hätte er damals einen Polizeikommissar

Das verbrecherische Spiel der Sowjets in Frankreich

arell beleuchtet und einen Einblick in die Arbeit der Terrororganisationen der G.P.U. im Ausland gewährt. Die Rechtsanwältin Ribet stellte, hatte die G.P.U. schon vor 1936 in Frankreich einen ehemaligen sowjetrussischen Politischen Kommissar der roten Division von Briant namens Demmer in die Kraftwagenfahrer-Gewerkschaft des damals noch bestehenden kommunistischen Gewerkschaftsverbandes G.T.U. eingegliedert, der hier eine große Rolle spielte.

Die pazifistische Bewegung im Ausland, die ihren Sitz in Paris hatte und von der Komintern abhängig war, hatten Zellen in den Renaults- und Citroen-Werken, wo Stoßtruppsabteilungen gebildet worden waren. Weiter wurden in den Schriftstücken auf zahlreiche Angaben über die trozkistische Partei, über die Rolle des sogenannten „Kochrevolutionären Clubs“, über Stützpunkte der Komintern, über eine spanische Agentur, die ihren Sitz in Paris hat, sowie über Namen von G.P.U.-Agenten gemacht, so besonders über den Ingenieur Kethke.

Auf eine Frage des Anwalts an den Generalinspektor Mondanel, was er mit den in diesen Schriftstücken genannten gefährlichen Leuten gemacht habe, erwiderte der Polizeibeamte, er habe sich nicht mit der politischen Polizei zu befassen, sondern mit der Kriminalpolizei. Der Anwalt betonte, daß man nach der Affäre Miller zahlreiche Weisungen, wie den General Rufforski und den Admiral Redrow, verhaftet und aus Frankreich ausgewiesen hätte; wo seien

hat nach Le Havre geschickt, um sich über die Anwesenheit des geheimnisvollen Lastkraftwagens der Sowjetbotschaft in Paris nähere Auskunft zu verschaffen.

Rechtsanwalt Ribet verlas sodann eine Reihe von Schriftstücken, die bei der Angeklagten Frau Stoblin bei ihrer Verhaftung beschlagnahmt wurden. Es handelt sich um Briefe von in Frankreich lebenden Russen, meist Vertretern, die stark im Verdacht stehen, Geheimagenten der G.P.U. und Spione zu sein. Auf Grund dieser Schriftstücke hat Rechtsanwalt Ribet eine Reihe von Tatsachen festgestellt, die

dagegen die verdächtigen Russen geblieben, deren Namen er soeben verlesen habe.

Anschließend kam es zu einem Zwischenfall, der nicht geringes Aufsehen erregte, als nämlich der Anwalt Ribet mitteilte, daß der Verteidiger der Angeklagten, der Rechtsanwalt Schwob, am Freitag in derloge „Groschortent von Frankreich“ vor einer Brüdergruppe, die Beamte der Polizeipräfektur und der Sicherheitspolizei umfasse, einen Vortrag halten werde über die Stoblin-Affäre unter der Überschrift „Das Komplott der russischen Faschisten“.

Der Verteidiger der Frau Stoblin, Rechtsanwalt Schwob, war durch diese Enthüllungen natürlich in Verlegenheit gebracht. Er versuchte, den Stoblin zu parieren, indem er an Rechtsanwalt Ribet die Frage stellte, woher er die Uebersetzung dieses Schriftstückes habe. „Sie befinden sich bei den Gerichtssakten“, erwiderte Rechtsanwalt Ribet, was allgemeines Gelächter zur Folge hatte.

Im Verlauf der Verhandlung kam dann das Notizbuch zur Sprache, dessen sich die Angeklagte zu entledigen versucht hat, indem sie es der Tochter ihres Hauswirts übergab. Der Staatsanwalt betonte, daß Frau Stoblin sich dieses Notizbuches nur deswegen entledigen wollte, weil es für sie so compromittierend sei.

Sodann wurden der Schiffsmaschine Olivier aus Le Havre und zwei Zellbeamte des Hafens vernommen. Olivier erklärte, daß der sowjetrussische Frachtdampfer „Maria Ulanova“ vom 19. bis 23. September im Hafen von Le Havre gelegen habe. Olivier habe sich an dem fraglichen 23. September, um 15.40 Uhr, an Bord des Frachtdampfers begeben, um einige Papiere durch den Kapitän unterschreiben zu lassen.

Um diese Zeit sei der Lastkraftwagen noch nicht dagewesen; dagegen habe er den Kraftwagen um 16.15 Uhr auf dem Kai längs des Schiffes gesehen, als er wieder von Bord ging. Während seiner Unterhaltung mit dem Kapitän sei ihm aufgefallen, daß ein Mann ohne Auswiespapiere in die Kabine gekommen sei und daß der Kapitän sofort mit dem Manne hinausgegangen sei. Er (Olivier) habe geglaubt, daß es sich vielleicht um eine Maschinenführung oder dergleichen handle, über die man dem Kapitän Meldung machen läßt.

Der Kampf um Ostasien

Verhandlungen zwischen Japan, England und Amerika

Tokio, 8. Dezember. (Drahtb.) Der japanische Außenminister Arita begann heute die Verhandlungen mit den Botschaftern Englands und Amerikas über eine etwaige Revision des Reuner-Paktes im Zusammenhang mit grundsätzlichen Erörterungen über eine Politik der offenen Tür und Gleichberechtigung als unmittelbare Folge der von Japan angeforderten „neuen Ordnung Ostasiens“ auf der Grundlage eines Wirtschaftsbundes Japan - Mandschukuo - China.

Die Verhandlungen sollen nach einer Mitteilung der japanischen Telegraphen-Agentur Domei einer nähere Erläuterung der in dem

Olivier berichtete über die Ladung des Sowjetfrachtdampfers, der auch einige Fahrgäste an Bord hatte. Der Dampfer hatte in Le Havre 41 Tonnen Frachtgut aufgenommen, darunter zwei Flugzeuge, ein französisches und ein amerikanisches. Der Dampfer sollte eigentlich 800 Tonnen Fracht in Le Havre ausladen, doch sei er schon vor der fälligen Ausladung ausgelaufen; es seien beispielsweise etwa 600 Ballen Schafwolle an Bord geblieben. Der Kapitän hatte den Master schon am Vormittag gegen 10 Uhr davon unterrichtet, daß er einen Funkpruch aus Leningrad mit dem Befehl erhalten hätte, sich für ein sofortiges Auslaufen bereit zu halten, um unterwegs Fahrgäste aufzunehmen!

Sodann werden die Zollbeamten angehört, die beide ausgaben, daß der Lastkraftwagen aus Paris die Zeichen „G.D.“ gehabt hätte. Also, da der Wagen dem Diplomatischen Korps angehört hätte, er nicht vom Zoll untersucht werden können. Gleich nach der Ankunft des Kraftwagens auf dem Hafensai sei dann von vier Mann der Besatzung des Sowjetdampfers eine schwere Kiste auf den Dampfer befördert worden. Die Kiste sei etwa 120 Meter lang, 60 Zentimeter breit und auch 60 Zentimeter hoch gewesen. Der Kraftwagen sei danach noch etwa eine Viertelstunde längs des Schiffes geblieben.

Rechtsanwalt Ribet stellte daraufhin fest, daß in dem Bericht des nach Le Havre entsandten Polizeikommissars drei Freizügler enthalten seien: Erstens sei darin die Rede von einem Kabinenloster, während es sich um eine Kiste handle. Zweitens werde für die Straße Paris - Le Havre 228 Kilometer angegeben, wo es sich doch nur um 200 Kilometer handle und schließlich werde die Ankunft des Lastkraftwagens bei dem Schiff mit 15 Uhr bestimmt, während der Wagen erst viel später angekommen sei.

Danach kam die Frau des Zeitungshändlers Kribochiewski zu Wort, die ihre früheren Aussagen bestätigte, wonach General Stoblin auf seiner Flucht in der Nacht um 2.45 Uhr zu ihr gekommen sei, um sich Geld zu borgen. Stoblin habe sehr bleich ausgesehen und sei sehr aufgeregt gewesen und erklärte, seine Briefkassette verloren zu haben. Er habe auch um ein Glas Wasser gebeten. Nachdem er 200 Franken erhalten hatte, sei er fortgegangen.

Sodann wurde der Zeuge Ringorski, der Schwager des Emigranten Dr. Dettinon vernommen. Der Zeuge berichtete, daß eine Frau Chicotoff ihn an dem fraglichen Tage besucht und gebeten habe, der Frau Stoblin für die Nacht vom 23. September Asyl zu gewähren. Das habe er auch getan. Als er jedoch am nächsten Morgen in den Zeitungen las, daß Frau Stoblin geflüchtet würde, habe er ihr geraten, nach Hause zu gehen. Sie habe geantwortet: „Man hat mir meinen Mann geraubt, man wird ihn töten.“ Ringorski gab sodann einige Auskünfte über seinen Schwager, den Wochenanalysten Dr. Dettinon. Er hat angeblich am 20. September 1937, also zwei Tage vor der Entführung des Generals von Miller, Paris verlassen.

bisherigen Notenwechsel mit London und Washington aufgeworfenen Fragen dienen. Während England und Amerika bestreiten, daß die Rechtsgrundlagen für eine Neuordnung Ostasiens vorhanden seien und ihre aus dem Reuner-Pakt abgeleiteten Interessen auch in Zukunft gewahrt wissen wollen, vertritt Japan den Standpunkt, daß die militärische Lage bereits die politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine Neuordnung in Ostasien geschaffen habe und England und Amerika die notwendigen Korrekturen daraus ziehen müßten.

Einbruch bei einem Kriminalbeamten

Berlin, 9. Dezember. Seit einigen Wochen trieb sich in Berlin der 32jährige Bruno Niedwieski herum, der aus dem Zuchthaus entsprungen war und sich hier als Keller-Einbrecher niedergelassen hatte. Die Einbrüche, die der Bursche hauptsächlich in der Gegend der Schönhauser Allee, in Neudörfen und in Tempelhof verübte, gingen flott am laufenden Band, bis A. das Reich hatte, sich den Keller eines Kriminalbeamten als Versteckung auszusuchen. Es war sein 20. Einbruch, der ihm zum Verhängnis wurde. Der Kriminalbeamte überraschte ihn und nahm ihn nach bestiger Gegenwehr fest. Der Verbrecher hatte sich abnungslos an dem Keller des Beamten in Hohenschönhausen zu schaffen gemacht und wollte gerade sein Einbruchswerkzeug ansetzen, als der Beamte von der Polizei auf den unangebotenen Gast aufmerksam gemacht wurde. Der Bursche war keineswegs gewillt, sich widerstandslos gefangen zu geben. Er wehrte sich mit Händen und Füßen, so daß es zu einem wilden Ringkampf kam. Dabei ging es so gefährlich ab, daß noch ein anderer Hausbesitzer aufmerksam wurde und dem Kriminalbeamten zu Hilfe eilte. Nun wurde der Zuchthäusler übermächtig und zum Revier gebracht. Auf dem Präsidium hatte man das heraus, was für einen Vogel man gefangen hatte. Nun legte A. ein Geständnis ab.

Eröffnung des Langemard-Studiums, Lehrgang Hannover

Mit einer Freierkunde in der Stadthalle zu Hannover wurde das Langemard-Studium, Lehrgang Hannover, an der Technischen Hochschule eröffnet. Der Stadtschef der H. Lube, der Reichsstudienführer H. Oberführer Dr. Schell sowie Gauleiter-Stellvertreter Schmalz sprachen.

Die Abfertigung Jeschows

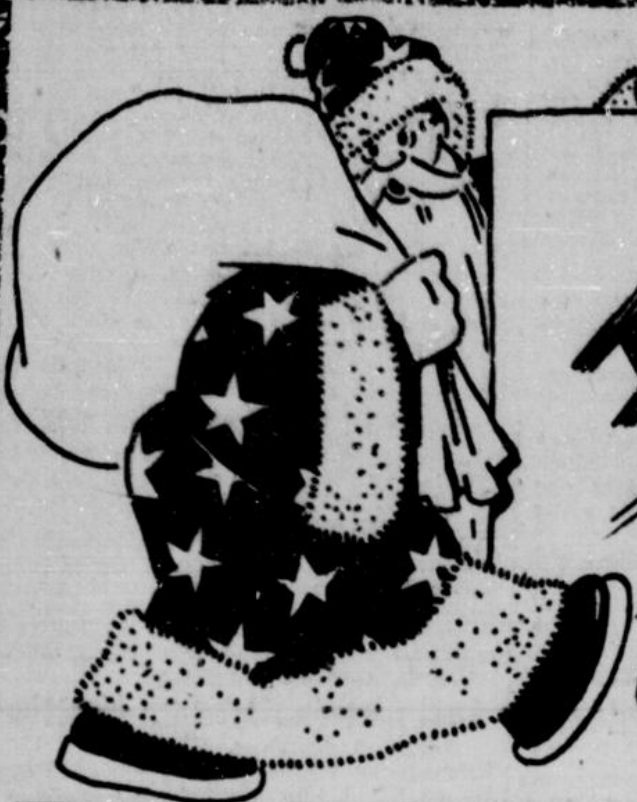
Woroschilow und Blücher sollen bei Stalin interveniert haben

Paris, 9. Dezember. Pariser Morgenblätter veröffentlichten verschiedene Meldungen über die Abfertigung Jeschows, des bisherigen Chefs der G.P.U. So liegt der Pariser Presse eine Moskauer Meldung vor, wonach man trotz der an den höchsten sowjetischen Stellen gewählten Diskretion aus guter Quelle u. a. folgende Gründe für die Abfertigung Jeschows erfahren habe:

1. Eine Intervention Woroschilows bei Stalin. Woroschilow habe gegen die massenweisen Verhaftungen von Offizieren der Roten Armee, der Marine und der Luftwaffe protestiert. 2. Zahlreiche Proteste gegen die massenhaften Verhaftungen innerhalb der Partei und der Komintern. 3. Die Haltung der G.P.U. gegenüber Marshall Blücher, der von Jeschow beschuldigt wurde, an der Spitze einer Verschwörung gegen Stalin gestanden zu haben. 4. Eine Einmischung Jeschows in die Außenpolitik. 5. Eine Klageführung mehrerer sowjetrussischer Diplomaten gegen die Ueberwachung der Botschaften und der Konsulate durch die G.P.U. In diesem Zusammenhang spreche man besonders von einem Schritt des Botschafters

Lugane - Orsetti gegen den seiner Botschaft beigeordneten G.P.U.-Vertreter, der zwei Beamte zum Selbstmord getrieben habe. 6. Die Kampagne Jeschows gegen Molotow, Woroschilow, Kalinin, Litwinow und den Volkskommissar für das Postwesen, Bergmann, der zwanzig Jahre hindurch zusammen mit Jeschow eine große Rolle in der G.P.U. gespielt habe. Bergmann sei es im übrigen gewesen, der Jagoda Jeschow aus der G.P.U. entfernt habe. Marshall Blücher und andere Generale würden jetzt wahrscheinlich amnestiert und rehabilitiert werden.

Im „Kigaro“ heißt es, der Nachfolger Jeschows, Werja, sei ebenfalls, wie sein Vorgänger, eine Kreatur Stalins; einen politischen Sinn dürfte man dieser Umgestaltung daher nicht beimessen. Der neue Chef der G.P.U. werde ebenso wie sein Vorgänger, nur die Verfehle seines obersten Herrn durchzuführen. Als Anhänger der bolschewistischen Partei in Zifis habe Werja im Verhältnis zu der Bevölkerungsliefer minderbefähigt ebenso viele unschuldige Opfer hinterlassen wie Jeschow. Von einer menschlichen Haltung der G.P.U. könne also auf keinen Fall die Rede sein. Seit zehn Jahren sei Stalin der wahre Herr der Polizei, wie auch immer der offizielle Chef der G.P.U. geheißen haben möge.



Frohe Herzen - schöne Gaben

„Weihnacht“ soll jeder Freude haben!

Strümpfe	Herren-Artikel	Trikotagen	Modewaren
Damen-Strumpf „1016“ unsere Hausmarke, künstliche Matt- seide, feinmaschig Paar 1.00	Sporthemden mit festem Kragen 3.25	Garnitur Hemd und Schlüpfer K'seide Interlok. tbg. u. weiß, je Stck. 1.00	Damen-Strickwesten mit 1/2 Arm, schöne Farben 6.25, 5.25, 4.50
Damen-Strumpf „Monika“ unsere Standard-Qualität, künstliche Mattseide, moderne Farben ... Paar 1.25	Sporthemden mit festem Kragen , gestreift und kariert 4.25, 3.90 3.75	Garnitur Hemd und Schlüpfer K'seide Interlok. leicht geraut, farbig und weiß je Stck. 1.25	Damen-Pullover mit 1/2 Arm geschmackv. Muster u. Farben 6.50, 5.75, 3.90
Damen-Links-Strumpf Paar 1.25 in unseren bek. guten Qualit. 1.45,	Oberhemden mit Sträbchenkragen 3.50	Garnitur Hemd und Schlüpfer perlestrickt, schöne Qualität, Größe 42 Garnitur 2.35	Herren-Pullover mit Knopf- oder Reißverschluß 3.95, 3.75
Damen-Strumpf „Bemberg“-Trame, 3fach Paar 1.65	Oberhemden mit 2 Sträbchenkragen 4.25	Damen-Unterkleider mit schönen Motiven und Einsätzen, Mattcharmeuse 2.40, 1.90, 1.50, 1.25	Herren-Strickwesten gute Qualitäten 4.25, 3.90
Damen-Strumpf K'seide platt , gute Qualität Paar 1.25, 1.00	Oberhemd „Bemberg“ mit 2 Sträbchenkragen ... 5.90	Kinder-Futterschlüpfer mit K'seidendecke Gr. 30 0.60 jede weitere Größe mehr	Knaben-Pullover in großer Auswahl zu kleinen Preisen.
Herren-Socken Jacquardmuster strapazierfähig Paar 0.75, 0.50	Krawatten schöne neue Dessins teilw. reine Seide 1.50, 1.25, 1.00	Normal-Unterhose oder -Unterjacke 1/2 Arm, je Stck. 1.75, 1.50, 1.35	Damen-Schlafanzüge geraut, u. gut. Wäschestoff 6.75, 6.25, 5.75
Herren-Fantasie-Socken in schönen mod. Dessins P. 1.45, 1.25, 1.00	Hosenträger-Garnituren 3teilig, im Geschenkkarton 2.25, 1.50, 1.00	„Mako“-Unterhosen 2.25, 2.-, 1.75	Herren-Schlafanzüge .. 6.90, 6.00
	Herren-Schals, Gamaschen, Hosenträger in großer Auswahl.		Herren-Nachthemd 4.75, 4.25, 3.75
			Damen-Nachthemden 4.75, 4.50

Unsere Spielwaren-Abteilung bringt auch in diesem Jahr große Auswahl

Porzellan - Kristall	Lederwaren	Haushaltartikel	Geschenk-Artikel
Sammelgedecke elfenbein, reich dekoriert 4.75 bis 0.75	Lederbürsen mit Reißverschluß in Saffian u. Boxcalf 2.50, 2.00, 1.75, 1.50	Brotkasten lackiert, viele hübsche Dekore 2.25 1.90	Tortenplatten drehbar, mit verchromtem Rand 2.50, 1.95
Kaffeeservice elfenbein, m. Gold- streifen, 15teilig 8.90, 6.50	Klips-Bürse in Boxcalf, echt Eidchase oder Schlange 1.25	Brotkasten dto. emailliert 3 kg 6.75, 2 kg 5.90	Kabarett drehbar, 6teilig, mit verchromtem Deckel 3.25, 2.95
Tafelservice elfenbein mit reicher Golddekoration 45teilig 43.75 34.00	Brieftaschen in Saffian 4.50, 3.50, 2.50, 2.25	Kaffeemühlen geschmiedete Werke m. langjähr. Garantie, 7.50 bis 1.95	Rauchgarnitur rundes Tablett, schwarze Einl. verchr., 5tlg. 4.75, 4tlg. 2.75
Zierteller, Vasen, Zierdosen mit modernem Blumendekor, 1.45, 1.25	Handtaschen Saffian und Boxcalf eleg. Ausführungen 12.50, 9.75, 8.50, 5.50, 4.90	Laufgewichtswaagen 10 kg mit verchromter Schale 10.75, mit Hartlackschale 9.75	Gebäckdosen mit Deckel, hübsche Dekore und Formen, 2.25, 1.90
Toilettegarnituren 4teilig, Farbkristall, handgeschliffen -to. Bleikristall 6.75 3.55	Stadttaschen mit Reißverschluß oder Nickelbügel allerm. Form., Vollrindl. 12.75, 11.50, 9.75	Kuchengabeln 6 Stück verchromt im Geschenkkarton 1.95	Tischlampen mit Kartonschirm verchromt oder gefärbt, von 14.50 bis 2.75
Vasen Bleikristall, handgeschliffen, in reicher Formen-Auswahl, 1.25, 1.00 0.75	Herren-Garnituren 2teilig, in Saffian u. Vollrindleder 6.75, 5.50, 3.75	Tortenheber verschiedene Muster im Geschenkkarton 1.00, 0.75, 0.50	Nachttischlampen in vielen Ausführungen von 7.25 bis 2.25
Dreifußschalen Bleikristall, hand- geschliffen, versch. apart. Form. 3.75, 2.25, 1.25	Reise-Necessaires Vollrindleder, 12.75, 8.75, 7.50, 4.25, 2.75	Besteckgarnitur 24teilig, im Ge- schenkkarton, rostfrei 12.70, verchromt 6.40	Wäschefruben in vielen Formen und Ausführungen 9.25, 8.75, 7.90

Und dann vergessen Sie nicht: Kerber's große Lebensmittel- und Konfitüren-Abteilung!



Unser Geschäft ist wochentags durchgehend, Sonntag,
den 12. und 18. Dezember von 14 bis 19 Uhr geöffnet.



Kaufhaus Karl Kerber

das Haus der kleinen Preise

Wuppertal-Elberfeld, Wall 11-13

Kaufen Sie vormittags, Sie werden aufmerksamer bedient.

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 291 - 1938

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 9. Dezember

Kinderstunde im „Märchenhaus“

War das ein Leben und eine Freude gestern im Elberfelder Märchenhaus, ein Freuen und Fragen und munteres Geplapper! Märchenbrödel sah ganz erichroden und verächtlich drein, Hänsel und Gretel wagten gar nicht mehr weiterzukommen und über das Gesicht des bösen Zauberers huschte ein verächtliches Lächeln, als er die vielen Köpfe der Kinder sah, die mit ihren Tanten und Onkel Rudi vom Reichsfürstentum Köln im feinen Omnibus hierher gekommen waren, um ihre Märchenstunde aufzusuchen.

Was staunte da die kleine Bande ob der lebendigen Märchenpracht ringsum! Alles, was so schön in ihren Märchenbüchern stand, war hier lebend, echt und packend dargestellt. Die kleine Karola hatte am liebsten gehoffen, dem Märchenpöbel die Erbsen und Linsen auseinanderzufortieren, ein kleiner Vierjähriger wollte unbedingt Dornröschen wachrütteln, das so lieb und schön aussah, als wenn es nimmer tot sein könnte, na, und Ruppemann, der allen belante und jede Ruppemann mit Herz und Mund am rechten Fleck, der den Rüngsten so schön die Märchen erklärte, wäre beinahe über die Stangen geklettert zu den sieben Geißlein hin, um nachzusehen, ob der böse Wolf auch wirklich im tiefen Brunnen liege.

Als das erste Staunen und Fragen überwunden war, konnte ein munteres Kaffeetrinken beginnen, denn es war klar, daß die WGW ihre jungen Gäste auch festlich bewirtete. An kleinen Kindertischen, liebevoll gedeckt, mit Ländchen und Blumen schön geschmückt, sah die lustige Gesellschaft und ließ sich den Kuchen schmecken und den duftenden Kaffee. War das ein Schwärmen und Schnabulieren, und wie es schmeckte! Der kleine Hansi, der unbedingt allein trinken will, schüttet sich die Hälfte seines Kaffees auf den schönen Anzug und vom Roland, der ein so blaßes Gesichtchen und so ernste Augen hat, hören wir, daß er keine Milch trinken will. Aber wenn Karola mit ihrem buschigen Köpfchen und zwei allerliebsten Nagelein ihn bittet, dann tut er es doch. Ruppemann, der als erster seine Portionen auf hat, beginnt wieder seine Streifzüge durchs Märchenhaus und hat riesigen Spaß, wenn er Onkel Rudi neben sich kann oder die Herren von der WGW, aber er paßt auch auf die Rüngsten auf, daß sie nichts anstellen; überall ist er, und immer voll Wit und Humor.

Aber dann wird die Sache ernst. Die Tante sammelt ihre Schar um sich, Onkel Rudi nimmt das Mikrophon in die Hand. Alles in Ordnung? Dann: Achtung - Aufnahme!

Und nun beginnt nochmal ein Rundgang durchs Märchenhaus, und für alle die lieben kleinen und größeren Hörkinder des Sendebereichs des Reichsfürstentums Köln erzählen die Burschen und Mädchen, was sie sehen und erleben im Märchenhaus. Da werden all die schönen Bilder und Märchenfiguren zu wahrhaftigem Erleben, da sind sie alle ganz dabei, vom kleinsten Dreifährchen bis zu unserem verständigen Ruppemann. Und gesungen wird dazwischen und gespielt. Sie alle sind nicht schüchtern, sie alle kennen die Märchen ganz ge-

Die „drei fröhlichen Tage“ in Wuppertal

Wichtige Fragen des Gaststättengewerbes

Die Kreisgruppe Wuppertal der Wirtschaftsgewerbe- und Beherbergungsgewerbe hatte auch in ihrer letzten Sitzung in diesem Jahre, die gestern im Evangelischen Vereinshaus in Elberfeld stattfand, eine Reihe wichtiger Fragen zu besprechen.

Kreisgruppenleiter Wagner berichtete über die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung wegen der Neuordnung der Konzeptionssteuer. Diese Neuordnung war dringend notwendig, weil in Wuppertal bisher die höchsten Sätze im Reich gezahlt werden mußten. Die getroffene Regelung bedurfte der Genehmigung des zuständigen Ministeriums, die inzwischen erteilt wurde. Die neue Steuerordnung kennt ebenfalls zwei Besteuerungsgrundlagen, den Gewerbeertrag und den Flächeninhalt. Der Ertrag gilt jetzt im Sinne des Einkommensteuergesetzes, dafür sind aber die Steuerhöhen gesenkt worden, ebenso bei der Flächensteuer. Nach der neuen Steuerordnung kostet jetzt ein Quadratmeter Wirtschaftsraum anstatt 20 RM. bisher 12 RM., ein Quadratmeter Geschäftsraum anstatt 10 RM. jetzt 6 RM., ein Quadratmeter Saal, Regelhalle usw. anstatt 5 RM. 3 RM., ein Quadratmeter Garten anstatt bisher 1 RM. jetzt 50 Pf. Bei besonders großen Flächenräumen ist der Höchstsatz der Ermäßigung von 50 Prozent auf 66 Prozent heraufgesetzt worden. Mit dieser Neuordnung ist endlich die Angleichung der Wuppertaler Sätze an die Sätze anderer Großstädte erreicht worden. Kreisgruppenleiter Wagner dankte besonders auch den Wuppertaler Ratsherren für das Verständnis, das sie den berechtigten Wünschen des Wuppertaler Gaststättengewerbes entgegengebracht haben.

Geschäftsführer Schmitz sprach über das Thema „Der Buchprüfer kommt“. Die Zahl der Buchprüfer sei erheblich vermehrt worden, auch die kleinen Betriebe müßten mit dem unverhofften Besuch des Buchprüfers rechnen. Man dürfe keinesfalls in dem Buchprüfer einen Feind sehen, er sei der Beamte, der seine Pflicht tue. Alle Bücher, Rechnungen, Schriftstücke und sonstigen Unterlagen müßten ihm ohne weiteres vorgelegt werden, wie auch alle seine Fragen zu beantworten seien. Der Besuch, dessen Rassen- und Warenverkehrs nach nicht fortlaufend von einem Tag zum andern geführt seien, verleihe die Beweisstärke seiner Buchführung, darüber müsse sich jeder klar sein.

Geschäftsführer Schmitz behandelte weiter die Ausführungsbestimmungen zum Gaststättengesetz und sprach über einige auch für das Gaststättengewerbe wichtige Rechtsfragen. So die Verjährung von Forderungen, die unangenehmen Folgen leichtfertiger Unterzeichnung von Bestellscheinen, Auftragsbestätigungen usw., und die Notwendigkeit der Beachtung aller Einzelheiten bei der Uebergabe oder Aufgabe eines Gaststättenbetriebes.

Einen breiten Raum in den Besprechungen nahmen die „drei fröhlichen Tage“ in Wuppertal 1939 ein. Herr Wagner betonte dazu, daß das Gaststättengewerbe an einer solchen Veranstaltung ganz besonders interessiert sein müsse. Es müsse aber leider festgelegt werden, daß die Mehrzahl der Angehörigen der Wirtschaftsgewerbe bisher noch nicht das richtige Verständnis dafür aufgebracht habe. Die WGW habe auf dem Gebiet der Werbung für Wuppertal eine Arbeit geleistet, die nicht nur für Westdeutschland, sondern für das ganze Reich vorbildlich sei. Sie habe es unternommen, in Verbindung mit dem Verkehrsverein und der Stadtverwaltung die Frage der „drei fröhlichen Tage“ aufzugreifen. Diese drei Tage sollten so gestaltet werden, daß sie nicht nur die Abwanderung der Wuppertaler an den drei Karnevalstagen nach auswärts vermindern, sondern daß vielmehr neuer Fremdenzufluß nach Wuppertal gebracht werde. Um diese drei fröhlichen Tage in der geplanten Form mit dem für Rosenmontag vorgesehenen Umzug durchzuführen, müßten aber die freiwilligen Spenden vor allem der mittleren und kleinen Gaststättenbetriebe noch weitaus reichlicher eingehen als bisher, weil sich das Gaststättengewerbe für die freiwillige Aufbringung von 10.000 RM. für diesen verbundenen Zweck stark gemacht habe. Es habe sich dafür stark machen müssen, wenn nicht die ganze Veranstaltung scheitern sollte.

Aus den sonstigen Mitteilungen sei noch erwähnt, daß der nächste Kochlehrgang für Gastwirtschaftsleute wiederum in Wuppertal stattfindet, und zwar in der Zeit vom 9. bis 21. Januar 1939. Die Prüfung der Köche und Kochlehrlinge findet auf Grund der Bestimmungen über die vorzeitige Lehrlingsprüfung bereits im Januar im Anschluß an den Kochlehrgang für Frauen statt. Aus den Mitteilungen

3 „Kleine“ werden vermisst!

Unser neues Weihnachts-Preisaußerschreiben

Zunächst, wenn der „General-Anzeiger“ zum Pirschgang auf „Kleine“ einlädt, dann ist die Beteiligung an allen Orten unseres Verbreitungsbezirks sehr rege. Auch unser neues Weihnachts-Preisaußerschreiben hat schon jetzt lebhaftes Interesse hervorgerufen. Wieder gilt es, drei „Kleine“ zu suchen. Da heißt es, die Anzeigenseiten aufmerksam studieren, um die „Vermissten“ zu finden! Wie und wo das am besten zu machen ist, besagen die Veröffentlichungen an anderer Stelle. 15 hohe Geldpreise und 10 wertvolle Buchpreise winken den glücklichen Findern. Deshalb frisch ans Werk! Wer sucht, der findet!

über Preisrechtsfragen interessieren besonders die Vorschriften über Preisänderungen für Speisen und Getränke. Kreisgruppenleiter Wagner machte noch einmal sehr eindringlich darauf aufmerksam, daß die Preissteigerungen genauestens beachtet werden müßten, daß Preissteigerungen auch verboten seien bei einem Steigen der Einhandpreise. Ausnahmen, die nur in besonderen Fällen gewährt werden würden, bedürften in jedem Einzelfall der Genehmigung der zuständigen Preisprüfungsstelle. Bei Trübsal, die mit 11 Pf. je ein Viertel Liter ohne Unterschied der Verkaufsstelle verkauft werden müßte, seien Ausnahmen überhaupt ausgeschlossen.



Eine Anregung zu Weihnachten: ROTBART-Klingen kann „er“ immer brauchen!

Zum 100. Jubiläum der Offiziervereine Elberfeld und Barmen

Die heutigen Vorstände der beiden Vereine



Von links (sitzend):

Oblt. d. L. z. V. de Bary, Major d. R. a. D. Peters, Oberst a. D. Breitenbach, Major d. R. z. V. Molineus, Oberstabsarzt d. R. a. D. Blank, Major z. V. Trauthig. Von rechts (stehend): Leutn. d. L. a. D. Wolter, Lt. d. R. a. D. Brennscheidt, Hptm. d. R. a. D. Vorsteh, Oberlt. d. L. Schieß, Lt. d. L. a. D. Hausmann, Oblt. d. R. a. D. Wichelhaus, Oblt. d. R. Arlt, Oblt. d. R. Dr. Gysin

Photo: Schafer

Heute wollen wir uns an die Hausfrauen wenden,

und sie darauf hinweisen, daß man rechtzeitig mit seinen Weihnachtseinkäufen anfangen muß. Was zum Baden notwendig ist, sollte darum auch nicht am letzten Tage gekauft werden. Alles, was man zur Weihnachtseinkauf braucht, oder was an Krugeln und Schokoladenerzeugnissen auf den Weihnachtstisch gehört, liegt jetzt schon in den Geschäften bereit.

Von 14 bis 19 Uhr

Am kommenden Sonntag, dem 11. Dezember, dem „Silbernen Sonntag“, sind die Geschäfte von 14 bis 19 Uhr zum Verkauf geöffnet.

Morgen findet bekanntlich die Feier statt, die die beiden ältesten deutschen Offiziervereine Deutschlands aus Anlaß ihres hundertjährigen Bestehens nachmittags im Festsaal der Goethe-Schule und abends in der „Konfordia“ veranstalten. Der Nachmittag in der mit den Fahnen des Reichsriegerbundes ausgeschmückten Aula

der Schule steht folgendes Programm vor: Eingeleitet wird die Feier mit der von dem Musikcorps des R. 76 unter Leitung des Stadtmusikmeisters Barwas gespielten „Groica“, dann wird ein von P. Boedinghaus gedichteter Prolog vorgetragen; Major d. R. z. V. Molineus gedenkt in einer Totenehrung der Gefallenen und Toten

der beiden Vereine, und dann folgt die Festrede von Oberst a. D. Breitenbach, die in das Siegesheil auf den Führer und die Hymnen der Deutschen ausklingt. — Am Abend folgt die Kameradschaftsfeier in der „Konfordia“.

ZUM FEST —
BOENICKE
ZIGARREN
der Inbegriff
guter Qualität

Größte Auswahl in
GESCHENK-KISTEN
zu 100 · 50 · 25 · 10 Stück
aller Preislagen!

REICHHALTIGE
WEIHNACHTS-
PREISLISTE
KOSTENFREI.

WERBESCHAU

20

WERBESCHAU

SPITZENLEISTUNG FEINSTER
SUMATRA-SANDBLATT-ZIGARREN
zu 10 · 12 · 15 · 20 · 30 Pf.
KISTEN zu 50 STÜCK

Otto Boenicke

Alte Freiheit 2 • W.-ELBERFELD • Ecke Turmhof

Ein großer Erfolg!

Über 60.000 M. M.
am Tag der Nationalen Solidarität

Wie jetzt feststeht, beträgt das endgültige Ergebnis der Spenden der Wuppertaler Volksgenossen am Tage der Nationalen Solidarität 69.231,73 M. M. und liegt somit um fast 1000 M. M. höher als das am Abbruch des Samstages festgestellte vorläufige Ergebnis. Gegenüber dem Resultat des Vorjahres bedeutet diese Summe eine Steigerung um mehr als das Doppelte. Mit dieser erfreulichen Tatsache schließt Wuppertals Bevölkerung ein halbes Beispiel für ihre Stärke und Gesinnung und Entgegenkommen für das Werk des Friedens.

Kassenfeile und Charakter

Der Nationalsozialismus hat das Wissen um die Werte des Volkes in das Volk hineingetragen und politisch wirksam gemacht. Inzwischen arbeitet die Wissenschaft weiter und ringt um neue Erkenntnisse auf diesem Gebiet. Ist es das Verdienst des Strafen (Gedanken), zum ersten Male darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß der Kulturuntergang eines Volkes, nachgewiesen am Schicksal des römischen Reiches, auf die Verfallung der Volksgenossen zurückzuführen ist, hat unter deutscher Kaiserin Dr. Frau A. A. Günther als erster die im deutschen Volk wirkenden Kassen, vor allem die nordische Kasse, in der körperlichen Erscheinung und in ihrem Wesen dargestellt. So unternimmt es Dr. Ludwig Ferdinand Clauss, in ein weiteres Gebiet vorzustoßen und die Zusammenhänge zwischen



Kassenfeile und Charakter, zwischen Körper, Geist und Seele eines Menschen auf rassistischer Grundlage zu erklären.

Über die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit berichtet Dr. Clauss am Dienstag in einem Vortrag, der auf Einladung der Kreisleitung Wuppertal in der Stadthalle Johannisberg stattfand, und es zeigt gewiss von dem großen Interesse, das in der Bevölkerung für solche Dinge vorhanden ist, wenn der große Saal eine Belegung aufweist, wie wir es sonst nur von großen politischen Kundgebungen her gewohnt sind.

In einer kurzen Einleitung sprach Dr. Clauss zunächst über die Bedeutung des Kassenbegriffs überhaupt. Danach ist Volk nichts Feststehendes, sondern ein sich ewig Wandelndes. Volk aber ein Volk, trotzdem in seinem Kern, seinem Wesen erhalten bleiben, soll das deutsche Volk deutsch bleiben und wir nicht zu einem Deutschland ohne Deutsche werden, dann muß der für seine Kultur bestimmende Blutbestandteil, für uns also das nordische Blut, erhalten bleiben.

Auf sein eigentliches Thema „Kassenfeile und Charakter“ übergehend, begann der Vortragende damit, seine Ausführungen durch Lichtbilder zu veranschaulichen, womit das Verständnis wesentlich erleichtert wurde. Da haben wir als erstes zwei Lichtbilder von Menschen rein nordischer Kasse, eines schwedischen Bauernsohnes und eines Kriegers von der Ostsee. Dort ein Mensch, dem die Wiederkehr aus dem Augen leuchtet, ein Mann, der auch im Dienen noch ein ganzer Kerl ist, und hier ein Gesicht mit listigen und rücksichtslosen Ausdrücken: zwei Menschen also der gleichen Kasse und dennoch zwei ganz verschiedene Charaktere. Die Schlussfolgerung lautet: der Charakter ist zwar rassistisch bedingt, jede Kasse hat ihr eigenes festes Wesen, aber dieser Wert steht nicht in jedem Menschen dieser Kasse. Der Charakter kann sich im Laufe eines Lebens wandeln, es ist möglich, daß ein Mensch zu einem Krieger aus seiner Kasse wird und Eigenschaften in sich entwickelt, die ihm nicht angemessen sind. In

Bei Weihnachtsgeheimnissen
jetzt an den Einkauf denken!

einer zweiten Gruppe von Lichtbildern wurde gezeigt, wie festliche Bewegungen sich bei Menschen verschiedener Kassen ganz verschieden äußern, wie sie auf festliche Einwirkungen, wie Lärm, Freude, Schmerz, ganz anders reagieren. Dann ist aber das deutsche Volk bekanntlich rassistisch gemischt, neben dem nordischen Blut ist in ihm hauptsächlich slawisches und litalisches Blut vorhanden, und die ganze Problematik, die darin liegt, bewiesen nun Lichtbilder, an denen deutlich gezeigt wurde, wie diese Kassenfeile des Menschen in ihm wirken, wie in seiner Jugend die eine Kassenfeile immer an der körperlichen Erscheinung sichtbar gemacht, vorhersteht und wie er sich später ganz entgegengekehrt entwickeln kann. Es ist nach Dr. Clauss durchaus möglich, die nordischen Werte als die bestimmenden in uns zu entwickeln, und hierzu liegen die großen Aufgaben einer Erziehung, die sich sehr in unserem Volk vollzieht.

20.000 Portionen!

Unserer Antikriegs- und Eintopf!

Das ist ein Werk, das unserem Wuppertaler, namentlich den allgelehrten Soldaten, das Herz höher schlagen läßt. Wieder einmal kann man aus einer wichtigen Reduktion sehen, wie vor Jahren, als man sich noch nicht so gut war, wie man es am Sonntag wird. Soldaten, ja, was die Soldaten, das kann ein Eintopf keine Hausfrau verweigern. So wenigstens behaupten viele Reservisten, wenn auch der Aktive nicht immer ganz derselben Meinung ist.

Nun, aber das, was unsere Antikriegs- und Eintopf, das Wuppertaler Bevölkerung am Sonntag vorzulegen, das ist wirklich nicht von schlechten Eltern, das ist ganz in Ordnung! Seit Tagen schon laufen die Verteilungen für Speck, Fleisch und sonstige Zutaten, denn die Erben sollen doch von der richtigen Mischung sein. Mehrere hundert Altkriegs, das gibt schon einen fetten Eintopf. Sollen ja auch etwa 20.000 Portionen gelocht werden!

Die Feldküchen werden bereits mit besonderer Liebe geschmeckt und geschmeckt. Sie sollen bligen, wenn es dimmer in die Stadt geht, und Ehre eintragen. Auch sonst haben die „Küchenbullen“ schon jetzt alle Hände voll zu tun, damit alles programmgemäß abläuft und jeder Wuppertaler, der Appetit drauf hat, am Sonntagmittag seine Erbsuppe kriegen kann.

Sonntagmorgen 8 Uhr beginnt nämlich schon die Kocherei. Das Speckschneiden dauert allein mehrere Stunden, auch wenn die ganze Batterie mitteilt. 9 Uhr ist dann der große Propaganda-Marsch von etwa 20 Feldküchen, voran der Kommandant des M. A. 76. Dann nehmen die Feldküchen an den vorgesehenen Plätzen Aufstellung, und zwar (wie bekannt) drei in Elberfeld, Neue Friedrichstraße (Mittelschule), vier in Elberfeld, Königsplatz, drei in Elberfeld, Rathaus (Parkplatz Klobbahn), drei in Barmen, Ruhmesallee, eine Bartholomäusstraße, zwei Wuppertaler Markt, eine Langenfelder Markt, eine in Norddorf, eine in Boppefeld, eine Rathaus Cronenberg.

Die Leitung dieses Eintopfes hat Hpt. (C) Glemann, die organisatorische Arbeit, Abspernung usw., leistet die NSD.

Wir sind sehr davon überzeugt, daß allen schmecken wird, was unsere Antikriegs- und Eintopf, und daß jeder, der probieren will, mit zufriedenem Schmuckeln und vollen Boden seine Portion verdrücken wird.

Die Landjahrländer kommen zurück

Die Wuppertaler Landjahrländer, die acht Monate in Landjahrlagern ihrer Landjahrländer genügt haben, kehren am Samstag und Sonntag, den 10. und 11. Dezember, nach Wuppertal zurück. 180 Knaben befanden sich in zwei Lagern im Regierungsbezirk Elbe und 150 Knaben in fünf Lagern der Regierungsbezirke Elbe und Erfurt. Wann und an welchen Bahnhöfen die Kinder aussteigen, wird den Eltern durch die Kinder inzwischen mitgeteilt worden sein. In den Hauptbahnhöfen in Barmen und Elberfeld findet ein kurzer Empfang statt.

Für die zurückgekehrten Landjahrländer findet am Montag, dem 12. Dezember, in Elberfeld der Stadttheater eine Aufführung des Lustspiels „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Shakspeare statt. Vor der Aufführung ist ein Werbemarkt der Landjahrländer vorgesehen; dieser beginnt gegen 16 Uhr an der

Vor der Großen Strafkammer

Der Schlachthofprozeß

Die Sachverständigen-Gutachten

In der heutigen Sitzung kamen zunächst die Sachverständigen zu Wort. Finanzdezernent Stadtmann von der Handwerkskammer Düsseldorf betonte in seinem Gutachten, daß die Angeklagten selbstverständlich den Grundlag der Sparbarkeit in der Verwaltung zu beachten gehabt hätten. Sie könnten sich nicht darauf berufen, daß sie die hiesigen Vorschriften der Satzungen des Handwerks nicht gekannt hätten. In der sehr wichtigen ersten Verordnung zum Aufbau des deutschen Handwerks, mit der sich die Angeklagten als örtliche Handwerksführer hätten vertraut machen müssen, seien diese Satzungen enthalten; in dieser Verordnung sei auch ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß den Innungen zusätzliche Aufgaben in der Aufsichtszustellung zugewiesen werden könnten. Sie hätten wissen müssen, daß ihnen darüber hohe Beratungen nicht zustanden. Insofern müßte er dem Ausführungen des in der vorigen Sitzung vernommenen Geschäftsführers Dr. Conrad widersprechen.

Hpt. Kaufmann Dr. Graß, der die gesamten Unterlagen der Klage-Anzeige und ihrer Gegenklage im Auftrag der Staatsanwaltschaft geprüft hat, äußerte sich über das Ergebnis seiner Nachforschungen bei der Barmen Innungsabteilung. Aus den vorhandenen Büchern sei hinsichtlich der einzelnen Einnahmen und Ausgaben so auf wie nichts zu erfahren gewesen. Anhaltspunkte für die Höhe der erzielten Ueberschüsse ergaben sich

Ruhmesallee in Barmen. Die Kinder markieren durch einige Straßen des Stadtteils Barmen und dann über die Adolf-Hitler-Straße zum Stadttheater Elberfeld.

Die große Abschlusfeier für sämtliche zurückgekehrten Landjahrländer findet am Dienstag, dem 13. Dezember, 20 Uhr, im großen Saal der Stadthalle Elberfeld statt. Diese Feier wird gleichzeitig eine große Werbeveranstaltung für das Landjahr 1939 sein. Zu dieser Feier werden die Eltern der zurückgekehrten Kinder wie auch die Eltern der zurückgekehrten Kinder, die für das kommende Landjahr in Aussicht genommen sind, eingeladen. Den Eltern dieser Kinder wird dringend empfohlen, an der Feier teilzunehmen, um sich ein Bild von allem, was mit dem Landjahr in Verbindung steht, zu verschaffen. Unkosten für die Teilnahme an dieser Veranstaltung entstehen nicht, nur für die abzugebende Garderobe ist die übliche Entschädigung zu zahlen.

Mit hundert „Sachen“ über die Zementbahn

In unserem Volkswagen

Haben Sie schon einen Adf.-Wagen gesehen? Nein? — Am Samstag haben Sie Gelegenheit dazu! — In der Stadt werden alle drei Modelle gezeigt: die Limousine, die Cabrio-Limousine und das Cabriolet. Am Sonntag können Sie die Wagen nicht nur bestaunen, sondern auch feststellen, wie selbst bei hohen Geschwindigkeiten diese Wagen auf der Zementbahn liegen. Kein Kompressor, kein Ventilator, kein Licht, an dessen Steuer ein Carratich oder ein ganzes Stud steht, und doch wird es uns mit Stolz erfüllen, die Leistungsfähigkeit „unseres Volkswagens“ feststellen zu können.

In Hallersleben wächst mit Riesenschritten das gigantische Werk heran, in dem künftig die gesamte Produktion erfolgt. Wir wissen schon heute, daß der Volkswagen unendlich auf dem Gebiete des Verkehrs wirken wird. Alle Städte müssen dem Rechnung tragen und schon heute daran gehen und sich damit beschäftigen, Wege zu finden, die die gewaltige Steigerung des Verkehrs, die der Volkswagen mit sich bringt, bewältigt. Der Weltbild des Führers hat schon vorgebildet. Unsere Reichsautobahnen können jeden Verkehr bewältigen, und nicht lange wird es dauern, dann fahren unsere Volksgenossen, deren höchster Wunsch — ein Auto — in Erfüllung geht, in ihrem eigenen Wagen, dem Adf.-Wagen, mit ihren Familien hinaus in unsere schönen Gauen und erleben Großdeutschland. „Sozialismus der Tat.“

Die rege die Spartanität der Wuppertaler ist, mag daraus hervorgehen, daß innerhalb von drei Monaten bis heute für 73.570 M. Adf.-Wagen-Sparmarken gekauft wurden. Wochten nicht auch Sie zu Weihnachten Ihrer Frau bzw. Ihrem Mann eine Adf.-Wagen-Sparmarke auf den Gabentisch legen?

Sowohl am Samstag auf dem Platz vor der Ruhmesallee, als auch in der Autobushalle in der Schönebeck- und auch am Sonntag im Stadion, W.-Elberfeld, ist Gelegenheit, Vträge auf Bestellung des Adf.-Wagens zu stellen.

Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, daß die Eintrittskarten zum Preise von 10 Pfa. gültig sind für die Besichtigung an der Ruhmesallee oder in der Schönebeck oder im Stadion Elberfeld.

Oberbaurat a. D. van den Bergh

Der älteste deutsche Eisenbahner verchied kurz vor Vollendung seines 101. Lebensjahres

In Dresden (Weißer Hirsch) ist kurz vor Vollendung seines 101. Lebensjahres der früher bei der Reichsbahndirektion Elberfeld beschäftigt gewesene Oberbaurat a. D. Hugo van den Bergh gestorben.

Der Verlebte, der anlässlich seines 100. Geburtstages am 29. Dezember 1937 als ältester deutscher Eisenbahner gefeiert wurde, war ein Sohn des Rheinlandes. Seine Wiege hat in Koblenz gestanden. Nachdem er den Feldzug 1898 als Frontsoldat mitgemacht, war er im Kriege 1870/71 bereits Feldbahnführer. Seine Tätigkeit als Eisenbahnbeamter führte ihn nach einander nach Breslau, Bielefeld, Stralsburg, St. Wendel, Barmen, Berlin, Münster, Harburg und schließlich als Oberbaurat zur Eisenbahndirektion Elberfeld, wo er zuletzt als stellvertretender Eisenbahn-Direktionspräsident tätig war. Im Jahre 1903 trat er in den Ruhestand, der ihm 35 Jahre beschieden war.

Spielplan der Wuppertaler Bühnen

Barmen Haus

Samstag, 10. Dez., 15-17.30 Uhr: „Notlappchen“, 20-22.15 Uhr: „Für die Rag!“, Sonntag, 11. Dez., 15-17.45 Uhr: „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“ (RZG. Adf. Gewerbeberg, Ring 8), 19.30-23.30 Uhr: „Camont“, Dienstag, 13. Dez., 19.30-23 Uhr: „Gastspiel Paul Röhrer: „Carmen“ (M 12 rot); Mittwoch, 14. Dez., 15-17.30 Uhr: „Notlappchen“, 20-23 Uhr: „Ein Maskenball“ (M 7 grün); Donnerstag, 15. Dez., 19.30-23 Uhr: „Carmen“ (C 6 grau); Samstag, 17. Dez., 20-22 Uhr: „Scarlatiana“ und „Spinnhube“ (S 6 blau); Sonntag, 18. Dez., 15-17.30 Uhr: „Notlappchen“, 20 bis 23 Uhr: „Jar und Zimmermann“.

Elberfelder Haus

Samstag, 10. Dez., 20-22 Uhr: „Scarlatiana“ und „Spinnhube“ (S 6 blau); Sonntag, 11. Dez., 15-17.30 Uhr: „Notlappchen“, 20-22.45 Uhr: „Kraut und Rüben“, Montag, 12. Dez., 19 bis 21.45 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung“ (Geschlossene Vorstellung für das Landjahr); Dienstag, 13. Dez., 20-22.15 Uhr: „Für die Rag!“, (M 12 rot); Donnerstag, 15. Dez., 20-22.45 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung“ (C 6 grau); Samstag, 17. Dez., 15-17.30 Uhr: „Notlappchen“, 20-22.45 Uhr: „Der Maulkorb“ (S 7 blau); Sonntag, 18. Dez., 20-22.15 Uhr: „Meine Schwester und ich“.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b. — Vergiftete Künster in der Ruhmesallee. Die Winterausstellung 1938 ist an den beiden kommenden Sonntagen (11. und 13. Dez.) außer vormittags von 10-13 Uhr auch nachmittags von 15-17 Uhr geöffnet.

b. — Angefahren und schwer verletzt. In der Straße „zur Scheure“ wurde ein 64-jähriger Mann beim Überqueren der Fahrbahn von einem Krafwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. Der Verletzte wurde mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei in das Städt. Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Das Fahrzeug wurde leicht beschädigt.

Wuppertal-Elberfeld

e. — Betagte Mithürgerin. Frau Wwe. Albert Feigler, W.-Elberfeld, Zuhilbertshaus, Steinbeck, wird heute, Freitag, 9. Dez., 90 Jahre alt.

e. — Die Städtischen Bühnen Wuppertal bringen als nächste westdeutsche Erstaufführung morgen, Samstag, 20 Uhr, im Elberfelder Haus einen Abend ungarischer Musik. Es gelangt zur Aufführung die Oper „Erdynstube“, ein ungarisches Lebensbild aus Siebenbürgen von János Kodály, sowie ein Tanzwerk von A. Casella „Scarlatiana“ (Die ungarische Tochter). Die musikalische Leitung beider Werke hat Fritz Lehmann. Die Inszenierung der „Spinnhube“ liegt in Händen von Günther Reinert, das Bühnenbild ist von Albrecht Langenbeck entworfen. Die Tanzleitung der „Scarlatiana“ hat Eduard Wötter, der Entwurf des Bühnenbildes stammt von Gajo Kühnly.

e. — Kraftwagen verbrannt. Gestern gegen 4.25 Uhr geriet in der Garage Wauerchen 26 ein Personenkraftwagen auf bisher noch nicht geklärte Weise in Brand. Der Wagen brannte vollständig aus. Die Feuerlöschpolizei löschte den Brand mit kleinem Gerät.

e. — Festgenommen wurden ein 19-jähriger Bursche aus der Wilhelmstraße wegen fortgesetzten schweren Diebstahls und ein 29-jähriger wohnungsloser Mann wegen Zechprellerei.

e. — Diebstahl. In einem Elberfelder Kaufhaus wurde einem Käufer eine Geldbörse mit etwa 20 M. gestohlen.

Ronsdorf

Zusammenstoß

In der Provinziallandstraße in der Ortschaft Lindenberg ist am Freitag mit Anhängern ein großer Lastwagen mit einem Anhänger zusammengefahren. Der Lastwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Anhänger des Lastwagens wurde leicht beschädigt. Der Lastwagen konnte seine Fahrt fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt.

Am offenen Sonntag alle zu Trolle

HERREN-ANZÜGE • WINTERMANTEL • SPORTSTUTZER • HAUSJOPPEN • W.-ELBERFELD, SCHLOSSBLEICHE 34
LEDERKLEIDUNG • SPORT-U. ANZUGHOSEN • LODEN-U. REGENKLEIDUNG • GEGENÜBER DEM THALIA-THEATER
Sonntag von 3-7 Uhr geöffnet

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 291 — 1938

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 9. Dezember

Tagesfragen der Elektrowirtschaft

Die Berliner Arbeitstagung

Die Berliner Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung und des Reichsverbandes der Elektrizitätsversorgung, die ein deutliches Zeichen der rasch wachsenden Bedeutung der Elektrizität, mit 2100 Teilnehmern wesentlich stärker besucht war als im vorigen Jahr (1600 Teilnehmer), hat sich offiziell den mit der (Ausdehnung der) Elektrizitätsanwendung zusammenhängenden technischen und betriebswirtschaftlichen Fragen gewidmet. Hier sind den Fachleuten zweifellos sehr wertvolle neue Erkenntnisse und Anregungen vermittelt worden. Allen Teilnehmern ist aber von vornherein zum Bewußtsein gebracht worden, daß die als volkswirtschaftlich notwendig ja als lebenswichtig erkannte Aufgabe einer wesentlichen Steigerung der Elektrizitätsversorgung so gewaltig und so schwierig ist, daß sie nur auf dem Weg der Zusammenarbeit gelöst werden kann.

Zusammenarbeit haben die drei Programmkommissionen der Tagung, Bayer, Seebauer und Preiskommission Wagner, in erster Linie von der Elektrizitätsversorgung und von der Elektrogeräteindustrie gefordert. Dessen beiden Gruppen ist, wie sich Seebauer ausdrückte, ein festumrissener nationaler Auftrag erteilt worden, bei der Versorgung der Landwirtschaft mit technisch einwandfreien und billigen Elektrogeräten zusammenzuarbeiten. Zur Begründung dieser Forderung hat Preiskommission Wagner betont, daß die weitere Steigerung des Stromverbrauchs auf dem Lande in hohem Maße von der Entwicklung der Elektromotoren und

sonstigen Elektrogeräte abhängt. Es leuchtet ein, daß die notwendigen Geräte nur dann bereitgestellt werden können, wenn für die Geräteindustrie die entsprechenden Erzeugnisse- bzw. Rohstoffkapazitäten freigemacht werden. Es darf wohl als gutes Vorzeichen gedeutet werden, daß der Eisen- und Stahldezernent im Reichswirtschaftsministerium, Generalmajor von Hanneken, aufmerksam zuhört, als Reichskommissar Wagner versichert, er werde alles daran setzen, um die Beschaffung der nötigen Rohstoffe für die Elektrogeräte zu erleichtern. Zum Zweck der Verbilligung wird der Preiskommissar eine eingehende Prüfung der Handelsspannen für landwirtschaftliche Elektrogeräte, insbes. für Elektroherde, Warmwasserspeicher, Futterdämpfer, Backöfen und Elektromotoren, vornehmen. Die Industrie selbst aber muß und kann durch Typenbereinigung zur Geräteverbilligung Entscheidendes beitragen. Schon in der so wichtigen Frage der Typenvereinfachung hat die Mitarbeit der Elektrizitätsversorgung einzusetzen. Ist es doch klar, daß sie sich der vom Preiskommissar ausdrücklich anerkannten Aufgabe der Mitwirkung beim Vertrieb der Elektrogeräte um so besser widmen kann, je geringer die Typenzahl ist. Die Versorgungswirtschaft wird schließlich zur Mithilfe an der geplanten großzügigen Finanzierung des Elektrogeräteabsatzes an die Landwirtschaft dringend gebraucht und aufgerufen. Alles das sind Aufgaben, die nur in enger Zusammenarbeit zwischen Industrie und Elektrizitätsversorgern gelöst werden können, und man

kann sicher sein, daß für diese Aktion ein festumrissener Plan bereits vorliegt.

Die Zusammenarbeit hat sich weiterhin auf die Beziehungen zwischen Elektrizitätsversorgern und Stromverbrauchern zu erstrecken. Zu diesem Thema verdient die auf der Tagung gegebene Erläuterung der Grundgedanken der bekannten Tarifordnung für elektrische Energie vom 25. 7. 1938, des bedeutsamsten energiewirtschaftlichen Ereignisses dieses Jahres, durch den Preiskommissar besondere Beachtung. Die Ausführungen des Preiskommissars zu diesem Punkt lassen deutlich erkennen, wie ungemein schwierig die Bildung des volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preises gerade für den elektrischen Strom ist. „Nirgendwo sonst spielen die Besonderheiten der jeweiligen Lieferung eine solche Rolle“ wie in der Elektrizitätswirtschaft. Die Anlagekosten sind immer noch sehr hoch und schwanken je installiertes Kilowatt zwischen 250 bis 350 RM. bei Dampfkraftanlagen und 400 bis 500 RM. bei Wasserkraftanlagen, was den von Bayer erhobenen Ruf nach verbilligten und zinslosen Reichsdarlehen und steuerlichen Erleichterungen für den Ausbau der nun einmal wesentlich teureren Wasserkraftwerke ohne weiteres verständlich macht. Der Preiskommissar hat ausdrücklich zugegeben, daß die Tarifordnung diesen besonderen Kostenverhältnissen der Elektrizitätswirtschaft Rechnung tragen mußte. Auf der anderen Seite hatte sie aber auf die Kaufkraft des so ausdehnungsfähigen Kreises der kleinen Stromabnehmer, die zwar nur 15 Prozent des Stroms verbrauchen, aber mehr als die Hälfte der Stromerträge liefern, Rücksicht zu nehmen. Die Tarifordnung hat den Ausgleich in der Tat gefunden. Weitere Maßnahmen, insbesondere die Regelung der allgemeinen Anschluß- und Lieferungsbedingungen, werden demnächst folgen. Der Preis-

kommissar hat auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß er manche der ihm inzwischen vorgelegten Tarife nicht genehmigen wird, weil die Grundpreise zu hoch angesetzt sind oder besondere Bedingungen gefordert werden. Die Versorgungsunternehmen werden sich daran gewöhnen müssen, ihre Tarife möglichst eng an die Tarifordnung anzupassen. Wenn so Vorsorge getroffen ist, daß der Stromverbraucher künftighin wirklich nur den volkswirtschaftlich gerechtfertigten Strompreis zu zahlen hat, dann kann man von ihm jetzt auch verlangen, daß er seinen Strombezug im volkswirtschaftlich, das heißt zur Steigerung der Leistung notwendigen Ausmaß erhöht. Diese Mahnung hat der Preiskommissar mit besonderer Dringlichkeit an die Landwirtschaft gerichtet. Die Elektrizitätswirtschaft hat vorgeleistet. Die Landwirtschaft hat „den Kredit abzudecken“.

Die Zusammenarbeit wäre unvollständig, wenn sie sich schließlich nicht auch noch auf die Beziehungen zwischen der Elektrizitätsversorgung und den Behörden, insbesondere dem Preiskommissar, ausdehnen würde. Offenbar nicht ohne Grund hat der Preiskommissar an das Vertrauen der Versorgungswirtschaft zum Preiskommissariat ausdrücklich appelliert. In der Tat sind alle Anordnungen, Tarifordnungen usw. nur soviel wert wie der gute Wille der Beteiligten, sie ausschließlich zum Wohle der Gesamtheit auch anzuwenden. Kaum eine Unternehmergruppe hat so große Möglichkeiten, wirklich volkswirtschaftlich im besten Sinne zu werden wie gerade die Elektrizitätsversorgung, wenn sie darauf ausgeht, mit allen Beteiligten vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

Dr. L.

Der Londoner Goldpreis betrug am 8. Dez. für eine Unze Feingold 148 s 11 d gleich 86.740 RM. für 1 g Feingold demnach 57.434 Pence gleich 2.7888 RM. Am Donnerstag wurde Gold im Werte von 340.000 Pfund Sterling zu diesen Preisen verkauft.



SCHREIBT SO WUNDERBAR

Von RM 5,- bis 12,50 Zweifache Dosenmodelle

Von RM 17,50 bis 31,50 Der wertvolle Großschreiber

Von RM 9,- bis 15,50 Mit Schnellfüllung

Von RM 6,75 bis 9,- Niedrigere Preisklassen

KATADOR

DER FÜLLHALTER FÜR'S LEBEN

ZU HABEN IN ALLEN GUTEN FACHGESCHÄFTEN

Haupt-Niederlage für Barmen:
Fr. Hülsemann
Das Haus für Bürobedarf
Füllhalter und feine Briefpapiere
W.-Barmen, Schuchardstr. 14 Telefon 502 61-63

Matador-Niederlage Ernst Lucas
W.-Eibfeld Alles für Büro u. Schreibzwecke Schwanenstr. 19

**Es ist wirklich fabelhaft,
was die Kleinanzeige schafft!**

Kleine Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal haben sich seit mehr als 50 Jahren bewährt. Annahme von Kleinanzeigen auch telefonisch durch unsere TA. Anruf für Eibfeld 21701 Anruf für Barmen 57768

Städtische Bühnen

Freitag, 9. Dez. 1938: 219b

Barmen. Keine Vorstellung.
Eibfeld. 20-22.45 NSGM. K. d. F. Gruppe I. u. Miete E. Der Widerstand. Zählung. Lustspiel.

Sonnabend, 10. Dez. 1938:

Barmen. 15-17.30. auß. Mt. Mk. 0,30 bis 2,00: Rotkäppchen, Märchen. 20-22.15. auß. Miete, zu kleinen Pr. Mk. 0,30-2,00: Für die Katz, Komödie.
Eibfeld. 20-22. Miete S 6 (blaue Karte) u. freier Verk. Mk. 1,00 bis 4,00. zum 1. Male: Searlatti, Tanzspiel. Anschließend, zum 1. Male: Spinnstube, Oper.

Deutsche Christen Wuppertal-Eibfeld

Sonntag, den 11. Dez., nachmittags 4 Uhr

Adventsfeier

im Evangelischen Vereinshaus, Kasinostraße — Unkostenbeitrag 10 Pfg.

Die Kinderstunde des Reichssenders Köln

bringt am Samstag, dem 10. Dezember 9.15 Uhr, eine Übertragung aus dem

Märchenhaus

in Wuppertal-Eibfeld. Leitung: Heria Neuhaus

Werbe-Gemeinschaft Wuppertal a.V.

Jeden Montag morgen ab 6 Uhr für 10 Pfg.

Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg und Wald überall zu haben. Auch durch die Post zu beziehen zum Preise von 40 Pfg. monatlich.

PARK-RESTAURANT
Barmer-Luftkurhaus
TOILETTURM
W. BARMEN · T. 602 95

Samstags u. Sonntags, nachm. u. abends

Konzert und Tanz

Mittwochs und Donnerstags, nachmittags

Konzert

Säle für Gesellschaften, Konferenzen und Vereine

Halten Sie sich den Sonnabend oder Sonntag 10.45 Uhr abends für den stimmungsvollen und fröhlichen Ufa-Film

Amphitryon
Aus: Der Wolken Kommt das Glück

mit **Adele Sandrock**
Willy Fritsch · Paul Kemp
Käthe Gold, Fita Benkhoff
Hilde Hildebrand

MODERNES
Theater, W.-Eibfeld.
UFA-PALAST
Wuppertal · Barmen

Resi Künstler-spiele

Nur noch kurze Zeit Gastspiel

P O N G

Das große Lachen!!
Hans Jönas konfertiert das fabelhafte Programm.
Täglich 8½ Uhr abends. 1941

Samstags, Sonntags
Mittwochs und Donnerstags
auch nachmittags 4 Uhr.

Puppen-Spielwaren
in großer Auswahl 306-3b
Puppen-Reparaturen
R. Fleißner W.-Oberbarmen Berliner Str. 101

Wenn Sie es eilig haben

und sich den Weg zur Zeitung sparen wollen, dann rufen Sie an:

21701

Unter dieser Telefon-Nummer nehmen wir den Text für eilige Kleinanzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe von 8 bis 19 Uhr entgegen.

General Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Um nasse und kalte Füße zu beleben,

ist ein Saltrat-Bad gerade das Richtige!

Wer kennt nicht die lästigen Begleiterscheinungen des Winters für die Füße! Regen und Schnee bringen durch die Schuhe und machen die Füße feucht und empfindlich. Die Füße frieren, sie sind flamm und quälen Sie unermüdlich. Machen Sie es wie schon Tausende vor Ihnen! Schenken Sie Ihren Füßen Kräftigung und Linderung durch ein Saltrat-Fußbad. 2-3 Schöffel Saltrat auf 2-3 Liter heißes Wasser ergeben ein mildes Fußbad. Tauchen Sie nun 10-20 Minuten lang Ihre schmerzenden Füße in dieses belebende Bad. Schon nach kurzer Zeit werden Sie Erleichterung spüren. Es bringt tief in die Poren der Haut ein. Ihre Füße leben wieder auf. Brennen und Prickeln verlieren sich mehr und mehr, und Schwellen und Hornhaut werden erweicht. Neu geklärt und widerstandsfähig werden Ihre Füße Sie wieder tragen. Degüß werden Sie immer wieder zu diesem Mittel greifen. Sie riskieren nichts. Wenn Sie mit Saltrat nach dem ersten Versuch nicht zufrieden sind, vergüten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis und Ihre Unkosten. Saltrat erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien.

Worum fürchtst du dich?
Caspar Blume



Braunkohlen Brikett-Dauerbrenner
hat eine einrichtungs, gut abgedichtete, kompakte, Feuer- und luftdichte, mit Braunkohlenbrikett abgedeckte, die große Braunkohle in ein feines, feuerfestes, leichtes, und leicht zu handhabendes Material verwandelt.

Heizkräftig und sparsam mit UNION-Briketts!

Caspar Blume
Barmen, Mühlenweg 42/44
Eibfeld, H.-Göring-Str., Ecke Grünstr.

Westdeutschlands größtes Spezialofenhaus

Zur Sperrvorschrift des Spinnstoffgesetzes
teilt der Reichswirtschaftsminister folgendes mit: Im Paragraphen 6 der Ersten Durchführungsverordnung zum Spinnstoffgesetz vom 6. Januar 1936 (Reichsgesetzblatt I Seite 4) ist eine Ausnahmerebestimmung enthalten, wonach u. a. die Sperrvorschriften des Spinnstoffgesetzes keine Anwendung finden, „soweit in einem Betriebe Waren hergestellt werden mit einem Gehalt an Rohstoffen der im § 5 Abs. 1 Satz 1 des Gesetzes genannten Art von weniger als 12,5 vom Hundert Gewichtsanteil“. Spinnstoffe dieser Art sind Welle, Baumwolle, Hanf, Hartfaser (einschließlich Kokos) oder Jute (einschließlich der Abfälle dieser Stoffe) oder Gespinste aus diesen Rohstoffen.

Bei dieser Gelegenheit wird noch darauf hingewiesen werden, daß die Ausnahmegestimmung nicht gilt für die Ausrüstungs- und die Reißstoffindustrie und hinsichtlich der Mehrschichtenregelung auch nicht für die Strumpfwirker.

Bei stillem Geschäft im Verlauf abgeschwächt

Düsseldorf, 9. Dezember 1938. Die Unternehmungslust war auch heute auf allen Märkten nur gering und die Kursentwicklung zeigte keine einheitliche Linie. Teils ergaben sich zunächst leichte Kurserholungen und nur vereinzelt

[illegible][illegible]

Keine jüdischen Wirtschaftsprüfer und
Bücherrevisoren mehr. Bereits seit einigen
Jahren werden Juden auf Anordnung des
Reichswirtschaftsministers nicht mehr als
Wirtschaftsprüfer oder vereidigte Bücher-
revisoren öffentlich bestellt. Am 5. November
1938 hat der Reichswirtschaftsminister darüber
hinaus angeordnet, daß bei den wenigen jüdi-
schen Wirtschaftsprüfern und vereidigten
Bücherrevisoren, die zur Zeit noch öffentlich
bestellt sind, die Bestellung mit Wir-
kung zum 31. Dezember 1938 durch-
die zuständigen Stellen zu widerrufen ist;
wer Jude ist, richtet sich dabei nach dem
Reichsbürgergesetz und den dazu erlassenen
Durchführungsbestimmungen.

Berlin, 9. Dezember 1938. Angesichts der auch heute wieder das Aktiengeschäft beherrschenden Geschäftsstille bröckelten die Kurse bei nur unbedeutendem Angebot eher ab. Im wesentlichen stammt das anfallende Material aus Kreisen der Berufshändler, der beim Fortbleiben der sogenannten zweiten Hand meist nicht in der Lage ist, eingegangene Engagements durchzuhalten. Zu berücksichtigen sind auch die hier und da getätigten Geldbeschaffungsverkäufe zwecks Finanzierung der morgigen Steuertermins. Starke Beachtung finden die politischen Millionenkredite für den englischen Außenhandel.

Von variablen Renten stellten sich Reichsamtbesitz auf 128,12 (plus 0,12 Prozent). Die Gemeindegeldschuldanleihe errechnete sich mit 92,05 (minus 10 Pfg.).

Am Geldmarkt waren für Blankotagesgeld Sätze von 2,62 bis 2,87 (plus 0,12 Prozent) anzulegen.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 11,65,50, der Dollar mit 2,49,50 und der Franker mit 6,56.

Im Verlauf gaben die Notierungen mit Ausnahme von Waldhof, die 0,87 Prozent gewannen weiter nach. Farben stellten sich auf 149,25. Das Geschäft blieb nach wie vor ruhig.

Der Schuldnerschutz bei Hypothekenrückzahlung

Am 31. Dezember 1938 läuft das Kündigungs-
verbot für einen Teil der in der Nachkriegszeit
ausgegebenen Hypotheken ab. Hierzu wird von
zuständiger Stelle mitgeteilt, daß Schuld-
ner, die zur Rückzahlung solcher Hypo-
theken nicht in der Lage sind, auch
weiterhin geschützt werden sollen.
Eine entsprechende Verordnung ist in Vor-
bereitung. Sie wird den Interessen von Gläu-
bigern und Schuldern in billiger Weise Rech-
nung tragen und voraussichtlich ähnlich ge-
staltet sein wie die Fälligkeitsregelung, die für
Aufwertungshypotheken bereits durch die Ver-
ordnung vom 21. Dezember 1936 getroffen war.

Der Privatkontsatz stellte sich auf unverändert 2,87 Prozent.
4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung
91.675—92.425.

Gruppe I (amtlich)		6 12	8. 2
anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot) . . .	—	—
	ab 1. 4. 35 (blau) . . .	—	—
	ab 1. 4. 36 (grün) . . .	—	—
	ab 1. 4. 37 (dkgelb) . . .	—	—
	ab 1. 4. 38 (violett) . . .	119.75	—
	ab 11.12.37 . . .	82.50	82.50
Verrechnungskurs		111.75	111.75

	187.	187.2	186.0		106.2	106.2	106.6
Reichsbank	—	—	—	Hannover rühr.	—	—	—
Nord Lloyd	—	—	—	Mansfeld	—	—	—
Accumulator	—	—	—	Rhein.Braunk.	—	204.0	204.0
Allgem. El. Ges.	114.1	114.1	113.2	Rhein. Elektr.	115.0	115.0	115.0
Bernberg	—	134.7	132.7	Rhein. Stahl	129.7	129.7	128.3
Berger Tiefb.	138.5	138.5	138.5	H. West. Kl.	—	—	—
B. Cont. G.	—	—	—	Rheinl.-Bors.	129.5	129.5	128.3
Deutsch Erdöl	106.2	106.2	106.1	Salzfurth	138.8	138.8	138.3
Dtsch. Wärfm.	121.5	121.5	120.5	Scherling & G.	139.3	139.5	139.3
Wormd. Union	—	139.7	139.7	Schnucker	174.5	174.5	174.5
El. Licht u. Kr.	—	—	134.0	Siem. & Halske	191.5	191.5	190.2
Farbenindustrie	148.8	149.7	149.2	Südost. Kammg.	—	—	—
Carlswerk	128.5	128.5	128.2	Ver. Stahlw.	104.0	103.7	103.1
Harpener Berg	132.8	132.8	132.8	Wittenberg	105.6	103.6	102.6
Hoesch Eisen	108.2	108.2	108.0	Zellulose	112.7	112.5	112.5
	—	—	—	Kettl., Waldb.	—	—	—

vom 9. Dezember 1938			
Fällig 1939	99,62—100,8	Fällig 1946	97,75—98,59
1940	99,62—100,3	1947	97,37—98,37
1941	99,25—100,0	1948	97,52—98,37
1942	98,25—99,00	Wiederaufbau	
1943	98,12—98,87	1944—1945	90,87—91,62
1944	97,87—98,62	1946—1948	80,57—81,02
1945			

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 9. Dez. 1938. Dt. Gasolin 322 bis 324, Karsstadt 105.62—107.37, Oberschl. Eisenb. 68—69.50, Scheidemandel 304.12—106.57, Ufa Film 81.25—83, Burbach Kali 73.75—75.25. Tendenz: Still und nachgebend.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Antike Denkmäler Devisenkurse					
Für drachliche Auszahlungen	Disk. %	9. Dezember 1938 Gold	9. Dezember 1938 Brief	8. Dezember 1938 Gold	8. Dezember 1938 Brief
Ägypt. 1 ägypt. Pfd.	6	11,995	11,955	11,935	11,965
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0,593	0,567	0,566	0,567
Belgien 100 Belg.	2	42,97	42,85	42,91	42,90
Bulgarien 1 Milirlei	6	0,146	0,148	0,146	0,148
Brasilien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,057	3,058
Dänemark 100 Kr.	4	51,91	52,01	51,96	52,06
Dänig 100 Golden	2	47,49	47,10	47,09	47,10
England 1 Pfund	2	11,825	11,655	11,635	11,665
Estland 100 Estl.	4,5	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 Finn. M.	4	5,125	5,135	5,135	5,135
Frankreich 100 Fres.	2,5	6,533	6,545	6,545	6,567
Griechenl. 100 Drach.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Golden	2	135,35	135,63	135,55	135,83
Iran 100 Riels	6	14,45	14,47	14,46	14,48
Island 100 Isl. Kr.	5,5	32,19	32,20	32,25	32,25
Italien 100 Lire	5,5	13,01	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	2,92	0,679	0,681	0,679	0,681
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,894	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Doll.	2	4,478	4,478	4,480	4,480
Lettland 100 Lats	5,5	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5	41,94	42,92	41,94	42,92
Norwegen 100 Kronen	3	58,42	58,54	58,47	58,59
Polen 100 Zloty	4,5	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal 100 Escudo	4,5	10,355	10,575	10,365	10,585
Roumanien 100 Lei	3	20,88	20,90	20,94	20,96
Schweden 100 Kron.	2,5	56,44	56,36	56,44	56,36
Schweiz 100 Franken	1,5	8,501	8,600	8,501	8,600
Spanien 100 Peseten	5	1,978	1,982	1,978	1,982
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8,501	8,600	8,501	8,600
Türkei 1 türk. Pfd.	5,5	0,889	0,901	0,889	0,901
Ungarn 100 Pengo	4	2,437	2,437	2,437	2,437
Vergl. 1 Goldpese	1	0,889	0,901	0,889	0,901
Vergl. 1 Goldpese	1	0,889	0,901	0,889	0,901

in den Dividendensätzen über 6 bzw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleibestock enthalte

in den Dividendensätzen über 6 bzw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleibestock enthalte

12	8. 12	Div.	9. 12	8. 12	Div.	9. 12	8. 12
12	124.0	Mülheim Berg	—	—	Stem. & Haisig	10	130.0
12	134.0	Niederl. Elektr.	—	148.0	Stett-Porlland	6	100.0
1.5	141.0	Nordf. Elw.	7	—	Stock & Co	12	—
25	79.75	Nordf. Stett.	7	—	Stühr & Co	7	128.0
—	139.5	Orest & Kopp	5	107.2	Stollberg Zink	6	85.0
—	139.5	Philips & Co	6	—	Geb. Stollw.	7	120.0
5.0	86.0	Pfeifer & Brannk	—	—	Thüring. Elektr.	7.5	131.0
8	149.5	Pomark Bank	14	10	Th. Thal-Lepiz	7	130.0
0.8	130.0	Pongs & Zand	10	183.0	V. Tech. Bank	3	96.0
—	148.0	Pragel & Exp	—	—	Tuchb. Aach	3	109.0
—	—	Raschke Fw	0	37.37	Union chem.	—	—
5.0	78.5	Rathgen Pw	0	96.50	Ver. Altenburg	12	—
—	99.00	Reichelbahn	4	—	Ver. dt. Nickel	10	167.0
—	—	Rhein. Braunk	12	203.8	Ver. Glanzstoft	6	—
0.0	—	Rhein. Elektr.	6	113.0	V. Gum. Masch.	9	98.50
7.0	137.5	Rh. Spiegelgl.	6	—	Ver. Hahndk.	5	135.3
6.2	136.9	Rh. Stahlw.	6	129.5	Ver. Hüttenw.	5	129.0
—	113.6	Rh.-W. Kalkw.	6	117.8	Viktoriaerw	0	100.0
5.0	76.75	Rh.-W. Kalkw.	6	117.8	Vogel, Tel.	8	152.2
—	—	Rh. Rhodm. - Bors.	7	129.0	Wanderer W.	8	158.0
—	—	Riebeck Wnt.	4.8	130.0	Wass. Geiselm.	8.5	148.0
—	88.50	R. D. Kiesel	5	107.0	Wendertor	4	85.0
—	—	Rothenhdt. Pzn.	4	92.75	Westf. Kamm.	5	103.0
—	—	Rositz, Zucker	4	85.0	Westf. Union	5	126.0
—	—	Rügnerwerk	8	139.0	Wick-Köpper	6	—
—	—	Sachsenwerk	5	134.2	Winterh. Kali	6	112.3
7.5	117.2	Saalewerk	5	117.5	Wismer Net	4	90.0
—	147.2	Sangerhausen	6	115.8	Witz Ilkon	—	140.0
—	—	Sarotti Schok.	6	140.0	Zellul. Waidh.	7	123.0
—	—	Schering A. G.	8	139.5	Zuck. Rastenh.	4	80.0
—	—	Schles. Deutris	8	122.5			
6.0	107.0	Schlegelbros	8	122.5			
3.3	123.0	Schm. Elek. A.	8	192.0			
—	123.0	Schm. & Salm	8	194.0			
—	—	Schnecker & Co	8	174.2			
—	—	Schnell-Patzsch	4	101.2			
—	—	Schulz Fr.	25	69.25			
—	—	Schwabenbrn	7	—			
—	—	Schwabenbrn	7	—			

„Ein Sinnbild deutscher Kraft“

Die Taufrede Görings beim Stapellauf des Flugzeugträgers in Kiel

Kiel, 8. Dezember. Beim Stapellauf des Flugzeugträgers „Graf Zeppelin“ in Anwesenheit des Führers hielt Generalfeldmarschall Göring folgende Taufrede:

Mein Führer!

Der Stapellauf des ersten Flugzeugträgers unserer Kriegsmarine gewinnt durch Ihre Anwesenheit, mein Führer, besondere Bedeutung. Die stolze deutsche Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft ist Ihr Werk, dem Ihre stete Sorge gilt. Mit stählerner Entschlossenheit haben Sie dem Reich ein Schwert geschmiedet, das, wie die jüngste Vergangenheit lehrt, stark genug ist, um dem Reich inmitten einer unruhigen zerklüfteten Welt die unabdingbaren Lebensrechte des deutschen Volkes und den Frieden zu wahren. Ihr Wille allein stellt der Nation die Aufgabe. Kein Volksgenosse, der heute nicht bereit ist, solcher Aufgabe zu dienen! Denn die weltbewegenden Ereignisse dieses Jahres sind allen unauflösliches Erlebnis und Mahnung zugleich. Ergriffen stehen wir vor der übermächtigen Größe Ihrer Taten, deren unsterblicher Ruhm Jahrhunderte überdauern wird. Ihnen danken aber wollen wir nicht mit Worten, sondern allein durch erhöhten Einsatz und treue Gefolgschaft. Diese Überzeugung bestimmt unseren Lebensinhalt für alle Zukunft.

Das stolze Schiff, das hier festgelegt und hart emporragt, ist Sinnbild deutscher Kraft und Ausdruck eines Strebens zu höchster Leistung, das alle Befehle, die es erkennen und erheben.

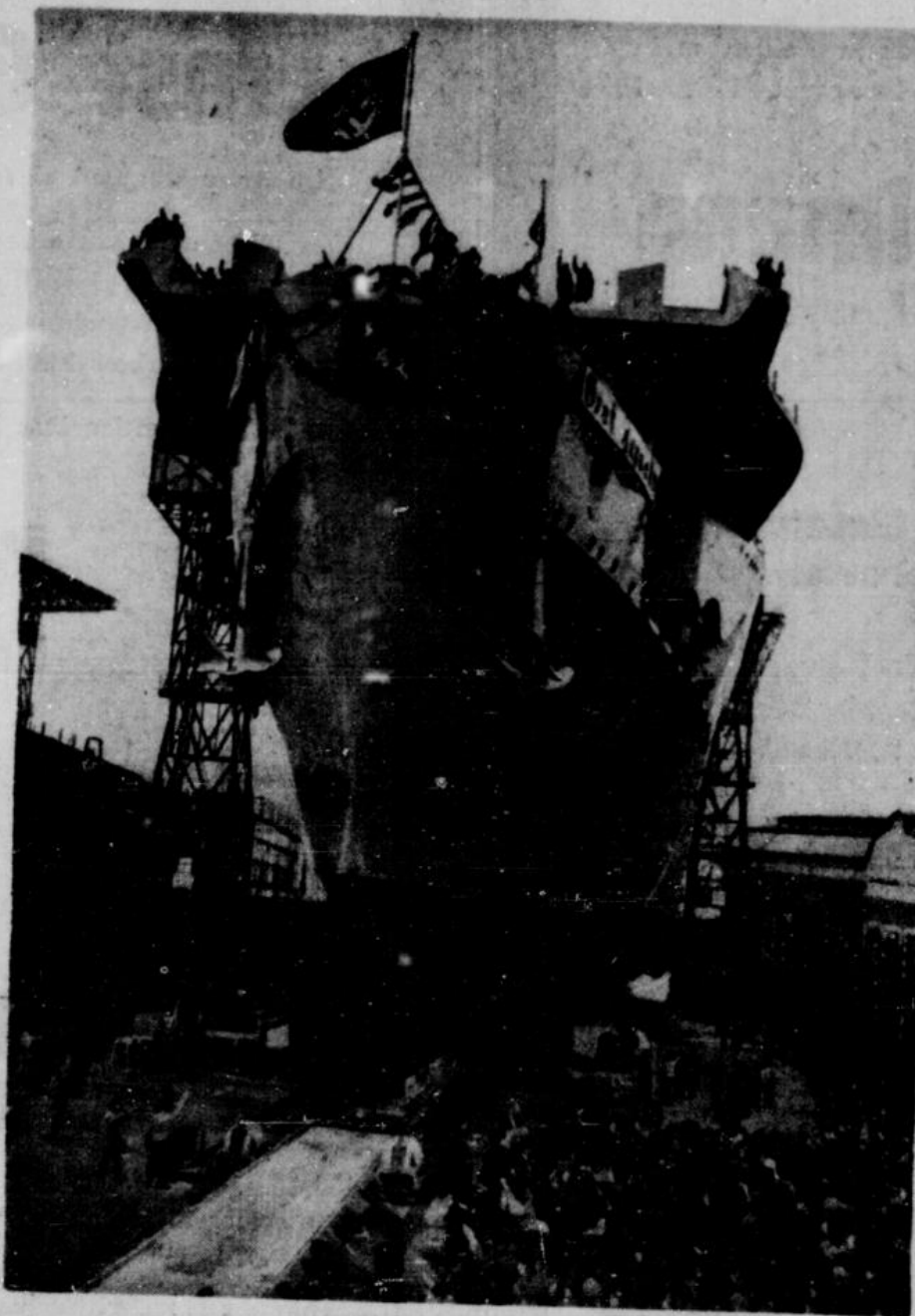
Als monatelang eine Flut von Verleumdung an die deutschen Grenzen brandete, als verantwortungslos eine gefährliche Kriegspsychologie erzeugte, wurde hier in dieser Werkstatt mit Fleiß und doppeltem Eifer gearbeitet in dem untrüglichen Bewußtsein, daß unser Volk solcher Verteidigungswaffen bedarf, um sich zu behaupten. Hier in den Hafenstädten, wo der Blick auf die weite See gerichtet ist, weiß jeder, wie notwendig der Schutz der deutschen Küste ist, und nirgends erkennt man klarer, daß Handel und Schifffahrt nur gedeihen, wenn sie von der Kraft der Nation gestützt und getragen werden. Die Meere stehen nur dem Starken offen.

Das Schiff, dieser gigantische Rumpf aus Eisen und Stahl, entstand dank der Zusammenarbeit von Technikern und Arbeitern verschiedener Vorbildung und mannigfaltiger Fähigkeiten. Der Gemeinschaftsgeist, in dem es geschaffen wurde, lebt auch im Werke selbst. Sein späterer Einsatz in die Front der Reichsverteidigung erfordert ebenfalls gewissenhaftes Zusammenwirken vieler deutscher Männer.

Ein Flugzeugträger vereint die Kampfkraft der Kriegsmarine mit der Luftwaffe. Seesoffizier und Flieger, Schiffabteilung und Mannschaft der Flugschiffe — sie sind im täglichen Dienst aufeinander angewiesen.

Nur gemeinsam können sie die dauernde Bereitschaft des Schiffes sichern, und wenn der Führer ruft, den Erfolg des Einsatzes gewährleisten. Darum müssen auf diesem Schiff stets vorbildlich die Grundtugenden des Soldaten herrschen: Kameradschaft soll alle eng miteinander verbinden, in treuer und gewissenhafter Pfllichterfüllung darf keiner zurückbleiben. Ich erinnere daran, daß heute vor 24 Jahren ein deutsches Geschwader vor den Falkland-Inseln nach heldenmütigem Kampfe gegen einen weit überlegenen Gegner mit wehender Flagge unterging. Und ich erinnere an die heldenhaften Kriegsfahrten unserer Luftschiffe und besonders an die bei den letzten Angriffen gebliebenen Helden. Traditionsbewußtsein ist eine Quelle starker Kraft.

Darum sollst du, deutsches Schiff, auch traditionsgebunden sein. Du sollst den Namen eines Mannes tragen, dessen Leben in großen klaren Linien vor uns liegt. Er war ein guter Deutscher und ein unerschrockener Soldat. Als Verfechter einer Idee, als Erfinder und Konstrukteur hat er sich jahrelang gegen Mißtrauen und Unverständnis durchsetzen müssen. Kein Rückschlag und



Der Stapellauf des ersten Flugzeugträgers „Graf Zeppelin“
Photo: Hoffmann.

keine Enttäuschung konnte seinen Mut brechen. Das Lebenswerk dieses leidenschaftlichen Kämpfers galt der Eroberung des Luftraumes, galt deutscher Größe. Seine Sorge galt bis zum letzten Atemzuge dem Vaterlande.

Der erste deutsche Flugzeugträger soll auf Befehl des Führers „Graf Zeppelin“ heißen. Der Name birgt ein heiliges Vermächtnis.

Fahre stets glücklich, stolzes Schiff, sei ein Hort kühnen Fliegergeistes und zäher Seemannsart und mehrer Macht und Ansehen des Reiches!

In dieser Stunde dankt das deutsche Volk mit heilem Herzen dem Manne, dem wir das verdanken, dem Manne, der die Wehrkraft Deutschlands schuf, unserem heißgeliebten Führer und Obersten Befehlshaber Adolf Hitler!

Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

In das Sieg-Heil Hermann Göring auf den Schöpfer und Wiedererwecker der deutschen Wehrmacht stimmten die 60.000 Volksgenossen, die das Werftgelände bis auf den letzten Winkel füllten, wie ein Mann ein.

Nachdem dann die Taufpatin, Gräfin Della von Brandenstein-Zeppelin, die Taufworte gesprochen hatte, setzte sich der Flugzeugträger „Graf Zeppelin“ erst langsam, dann immer schneller in Bewegung, um unter den folgenden

Sieg-Heil-Rufen der Begeisternten Wachen in die Wasser der Kieler Förde zu gleiten. Die Rieher der Nation hielten machtvoll empor. Während die Truppenabteilungen präsentierten und die 60.000 auf der Werft in das Sieg-Heil des Schiffsbauwerks löblich begeistert einklinkten, grüßten der Führer und neben ihm Hermann Göring das neue Schiff.

Fahrt des Führers durch den Kieler Hafen

Nach dem feierlichen Stapellauf begab sich der Führer und Reichkanzler mit Generalfeldmarschall Göring und seiner Begleitung an Bord der Stationsjacht „Nixe“, um durch den feierlich geschmückten Kieler Hafen zum Aviso „Grille“ zu fahren. Auf der Fahrt dorthin bot sich ein prächtiges Bild der in Paradeaufstellung liegenden Schiffe aller Größen der deutschen Kriegsmarine.

Nach Beendigung der Fahrt begab sich der Führer an Bord des Avisos „Grille“, wo ein Frühstück stattfand.

Um 16 Uhr brach die Stationsjacht „Nixe“ den Führer, Generalfeldmarschall Göring und die Begleitung des Führers zur Anlegebrücke am Kieler Hauptbahnhof. Gegen 16.10 Uhr verließ unter stürmischen Abschiedsgründungen der Bevölkerung der Sonderzug des Führers Kiel.

Ribbentrops Dank

„Im Geiste der Münchener Verständigung“
Kiel, 8. Dezember. (Traut.) Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat beim Betreten deutschen Bodens an Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet folgende Telegramme gefandt:

„Seiner Excellenz Herrn Ministerpräsidenten Daladier, Hotel Matignon, Paris.“

Beim Betreten deutschen Bodens bitte ich Sie, Herr Ministerpräsident, meinen aufrichtigen Dank für die uns in Paris erwiesene herzliche Gastfreundschaft entgegenzunehmen zu wollen. Es ist mir eine Genugtuung, daß die von Herrn Bonnet und mir unterzeichnete Erklärung im Geiste der unter Ihrer Mitwirkung in München erzielten Verständigung ausgedrückt ist.

ges.: Joachim von Ribbentrop.

„Seiner Excellenz dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Herrn Georges Bonnet, Quai d'Orsay, Paris.“

Bei meiner Rückkehr nach Deutschland bitte ich Sie, Herr Minister, den nochmaligen Ausdruck meines aufrichtigen Dankes für den lebenswürdigen Empfang und die herzliche Gastfreundschaft, die uns in Frankreich zuteil wurde, entgegenzunehmen. Ich gedenke mit großer Befriedigung der Tage, an denen wir gemeinsam in Paris an der Verständigung zwischen unseren beiden Völkern arbeiten konnten.

ges.: Joachim von Ribbentrop.

Wetterbericht

Wetterhin wechselhaft

Noch keine Wintersportmöglichkeit im Hochsauerland

Die Neubildung von Störungen auf dem Atlantik wird fortgesetzt und damit bleibt auch die Bitterung bei uns sehr unruhig, weil die Wirbel fast ohne Ausnahme ihren Weg nach Nordosten nehmen. Die Grenze der polaren Kaltluft liegt noch sehr weit im Norden und somit ist auch für die nächsten Tage noch nicht mit winterlichen Temperaturen zu rechnen. In hohen Lagen des Sauerlandes tritt zeitweise Frost auf; er ermöglicht aber noch keinen Wintersport, da der gelegentlich fallende Schnee nicht liegen bleibt.

Vorherlage für Samstag und Sonntag
Mäßige bis frische Winde aus südwestlicher Richtung. Allgemein stark bewölkt, auch zeitweise Niederschlag. Temperaturen weiterhin für die Jahreszeit zu hoch.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung
Unbeständig und zu mild.

Generalmajor a. D. Haushofer zum Vorsitzenden des VDA. gewählt



In Berlin fand eine außerordentliche Hauptversammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland statt, die zum Vorsitzenden der Bundesleitung den bekannten Geographen und Nestor der volkdeutschen Arbeit, Generalmajor a. D. Karl Haushofer wählte.
Robert-Bilderdienst-M.

Nur der gesunde Fuß ist schön

SALAMANDER

hält den Fuß gesund

SALAMANDER-FUSSARZT

hilft dem schwachen Fuß

Wuppertal-E., Wall 34

Wuppertal-B., Mittelstr. 19

Trauringe
einfache bis vornehmste Ausführung. Unübertroffen in Güte u. Preiswürdigkeit.
Hera-Gold 3400
Karl Doll
W.-Barmen, Mittelstraße 4

la Weihnachtsbäume
ab 12. 12. am Sternchenbaum (Sparkasse) W. Nisch.

Preise, die man sich merken soll

1/4 Fl. Tarragona o. Gl.	1.20
1/4 Fl. Malaga	1.30
1/4 Fl. Samos	1.30
1/4 Fl. Orig. Cincano	2.10
1/4 Fl. Orig. Ferrero	1.65
Ltr.-Fl. Dürkheimer	1.30
Ltr.-Fl. „Feuerberg“	1.35
Ltr.-Fl. „natur“	1.45
Tarragona v. Faß, Ltr.	1.40
Samos-Muskat	1.60

Freiburg
W.-Elberfeld, Klotzbahn 1
Ruf 23900. K5910

Bettdecken-Reinigung
Oberbett 2.- Mk.
Kissen 1.- Mk. täglich!
Betten-Türk
W.-Elb., Leinestr. 2, Ecke Grönerstr. Tel. 222 02

Mach Dir's bequem -
fahre
Miele
Hugo Fallbender W.-Barmen
Rudolf-Herzog-Straße 10
(a. d. Ortskrankenkasse)
Ludwig Tüller W.-Elberfeld
Straße der SA 62
(frühere Königstraße)
Hans Kolling W.-Elberfeld
Sonnborner Straße 94
Alex Ricken W.-Vohwinkel
Kaiserstraße 38
s380

THALYSIA
Alleinverkauf
JUNGBRUNNEN
B. Schuchardtstr. 1 E., Poststr. 5

Gesunden Haarwuchs
durch das nicht fettende Schmiermittel
Naturhaargel (Kammanongel)
Schuppen verschwinden sofort. Gesunde
Haut hat auf, lockere Haut wird fest,
weiches geschmeidiges Haarwuchs. Un-
verwundbar bleibt erhalten. Erfolg garantiert.
Original-Flasche 12. 1.20 - Doppelfl. 2.40
Alleinverkauf für W.-Barmen: Ernst
Janßen, Hauptstraße 22. W.-Elberfeld:
Hilke: Berlinerstr. 22. W.-Vohwinkel:
für W.-Elberfeld: W. H. 4. Dr. H. 4.
Hütten & Schumann, W. 1-3. 3988

Weihnachten
Durch schöne Geschenke Freude bereiten!

Wir machen es Ihnen leicht, das Schöne richtig zu wählen. Unsere Auswahl ist sehr groß, wir bieten gute und beste Kleidung zu anerkannt niedrigen Preisen. Auch für jede anormale Körperform tadellos passende Größen.

Knaben-Anzüge - Mäntel
Loden - Mäntel, Gummi - Mäntel, Hosen jeder Art - Strick-Anzüge, Sweater, Pullover, Kleider-Anzüge und Mäntel. Gut angepasst sind Ihre Jungen in der schönen Reimer-Kleidung.

Abend-Anzüge 1 Knopf 2 Knopf
Mk. 58.- und jede höhere Preislage

Hosen: Anzugstoff-Hosen, Strahlen-Hosen, Straps-Hosen, schwarze u. blaue Hosen
Mk. 3.80 und jede höhere Preislage. Jede Schnittgröße in allen Bandweiten.

Gestrickte Westen - Pullover
Sport-Sweater, die Ergebnisse der besten schiffischen, schwedischen, oberbayerischen Fabriken - Bleie-Rübler

Regen-Mäntel
Gummi - Loden - Gabardine
erprobt gut und preiswert

Haus-Joppen
neue Formen, tadelloste Stoffe, zeitgemäße kleidende Formen.
Mk. 11.50 u. jede weitere Preislage bis Mk. 42.00

Loden-Joppen
für Wind und Wetter, für Haus und Büro.
Mk. 9.- und jede höhere Preislage
Loden - Anzüge - Loden - Hosen

Herren-Mäntel u. -Paletots
Mk. 28.- und jede höhere Preislage bis zu den feinsten Modellen
Blau - Handarbeit - Aquatint - W. - E. - E.

Herren-Anzüge jeder Art
vom einfachsten billigen bis zum apartesten Kam-
garn und Chereol

Unsere groß angelegte Abteilung für Sport-Kleidung
bietet in lehrreicher Auswahl
Sport-Anzüge - Sport-Stutzen - Golf-Hosen - Breches-Hosen - Leder-Joppen und -Westen
Windjacken - Motorfahrer-Anzüge - Chauffeur-Anzüge und Mäntel - Ski-Kleidung

Herren-Stoffe: Direkter Bezug aus den leistungsfähigsten deutschen Tuchfabriken. Wir bieten sehr große Auswahl! - Sehr niedrige Preise!

Berufs- und Arbeiter-Kleidung Alles was Sie brauchen bieten wir in richtigen Formen und Stoffen

OHLIGS
W.-BARMEN SOLINGEN OHLIGS
Straße der Alten Garde 99-103 Auf der Börse Düsseldorfstr. 40

Seit 30 Jahren im bergischen Land
ist „Frühling's Berufskleidung“
als „beste“ bekannt.

**Lodenjoppen
Hosen jeder Art
Strickjacken**
finden Sie stets gut bei
Berufs-Frühling
W.-Elberfeld, Werner-Hanemannstr. 99-101

Kunstwerkstätten
für elegante Pelzbekleidung
Pelzhaus Häppler
DÜSSELDORF
Albert-Leo-Schlageter-Allee 15

Ob ein Original-
Drumherd
HERD
Oder ein
**Junker-Ruh-
Gasherd**
die gute
Einkaufsquelle ist
immer noch
ECKARDT & KÖTTGEN
WUPPERTAL-ELBERFELD HERZOG STR. 23
- erleichterte Zahlungsbedingungen -

Wer praktisch schenken will
schenkt **Stoffe**
Damenstoffe - Herrenstoffe
in großer Auswahl, preiswert und gut.
Sonntag nachmittag geöffnet.

A+B Stoff-Elage
WORMALS WOHLGEMUTH
Wuppertal-Elberfeld
Erholungstr. 7 - Ecke H.-Göringstr.
Zahlungserleichterung durch Kundenkredit

Die Träger des schwarzen Todes

Warum ist die Rattenbekämpfung so wichtig?

Im ganzen Reich sind gegenwärtig Rattenbekämpfungskampagnen im Gange, die einem der größten Schädlinge der deutschen Volkswirtschaft den Garaus machen sollen. Wenig ist dagegen bekannt, daß Ratten als Pest- und Typhusüberträger den Menschen unheimlich gefährlich werden können.

Zu den in Deutschland längst ausgestorbenen Krankheitsepidemien gehört auch die Pest, jene furchtbare Geißel der Menschheit, die im Mittelalter ganze Städte entvölkert hat und heute noch in manchen Ländern mehr oder weniger stark auftritt, wo man es an durchgeführten Maßnahmen fehlen läßt. Doch diesem furchtbaren Tod ist der Stachel genommen, seitdem es der Wissenschaft gelungen ist, den Pestbazillus zu entdecken und zugleich auch die Verbreiter dieser menschenmörderischen Krankheit festzustellen. Es war im Jahre 1894, in den Tagen, da gerade der Schwarze Tod in Hongkong reiche Ernte hielt, als der Franzose Yersin und unabhängig von ihm, der Japaner Kitasato, endlich dem Pesterreger auf die Spur kamen und damit ein Jahrhundert altes Rätsel der Medizin vor seiner Auflösung stand.

Die Forscher konnten es freilich nicht verhindern, daß die verheerende Seuche vorerst noch weiter ihre Route schwang und sich von Hongkong über Formosa, Japan und Bombay auf ganz Britisch-Indien ausbreitete, wo sie im ganzen 12 Millionen Menschenopfer forderte. Aber man wußte nun wenigstens, daß die Ratten es waren, die Tod und Verderben ausstreuten, jene ekelhaften Tiere, die es jetzt in Deutschland in großangelegten Aktionen zu vernichten gilt. Sie sind also nicht nur gemeingefährliche Schädlinge, die durch ihre Fäkalien und ihren Verfallungsgeruch den menschlichen Wirtschaftskreislauf als Pest- und Typhusüberträger den Menschen unheimlich gefährlich werden. Wieviel entsetzliches Leid wäre unseren Vorfahren erspart geblieben, hätte man diese lästigen Parasiten der Menschheit schon in früheren Jahrhunderten so energisch bekämpft, wie man es heute fast in aller Welt tut, niemals hätte die Pest so große Ausmaße annehmen können, wie sie die Geschichte uns berichtet.

Den Forschern war es aber bald klar, daß die Ratten Helfershelfer haben mußten, die den Bazillus von ihrem verseuchten Körper auf die Menschen übertrug. Viele Jahre seit der Entdeckung des Erregers sollten vergehen, bis auch dieses Geheimnis gelöst war.

Der Pestdoktor greift ein

Im Jahre 1907 glückte dem Engländer Glen Lister der wissenschaftliche Beweis, daß die Flöhe den unheimlichen Botendienst zwischen Mensch und Tier übernahmen. Nun erst konnte man einen erbitterten Kampf gegen die Schädlinge aufnehmen, und man bot dem Schwarzen Tod Schach, wo er nur sein Grünzeug zeigte. Wenn die Ratten das Schiff verlassen, geht es unter, sagt zwar ein altes Seemanns Sprichwort, aber daran konnte sich die eifrigste Sanitätspolizei nicht helfen, der Rattenkrieg setzte gerade auf den Schiffen ein, nachdem diese schon für so viele Länder durch die Verschleppung verseuchter Tiere zum Verderben geworden waren. So hatte man bald festgestellt, daß es Schiffsratten waren, die im Jahre 1899 die Pest von Hongkong nach Manila brachten, wo sie unter den Eingeborenen geradezu entsetzlich wütete.

Man fand der Seuche zunächst machtlos gegenüber, bis die amerikanische Regierung den Arzt Viktor Heiser nach den Philippinen entsandte, der sich durch seine erfolgreichen Rattenvernichtungskampagnen im Fernen Osten bereits einen Namen gemacht hatte und der auch in Manila so-

fort sein Hauptquartier gegen den Schwarzen Tod errichtete. Er organisierte in Bindeeile seine berühmten Rattenjägerkolonnen, die eine flossbüchtige Vermummung trugen und die alle unbedeckten Körperteile mit Kaphthalin gepudert hatten. Heiser ließ ganze Stadtviertel polizeilich abriegeln und schickte seine Jäger in jedes Haus, das sie vom obersten zum untersten Stock und in dem kein Spalt und keine Ritze unentdeckt blieb. Keine Helfer auf dieser Verfolgungsjagd waren Katzen, Hunde und besonders dressierte Biesel, die ein wahres Blutbad unter den Ratten anrichteten, mit dem Erfolg, daß Manila im Jahre 1912 als vollkommene Pestfrei gelte konnte.

Auf große Schwierigkeiten stieß Heiser dagegen in Britisch-Indien, wo der Pestarzt im Auftrag der Rockefeller-Stiftung arbeitete, denn die gläubigen Hindus weigerten sich, eine Ratte zu töten, die sie nach ihrem Glauben als „Zeolenträger“ betrachteten. Der Forscher mußte schließlich zu Gewaltmaßnahmen greifen, indem er in den pestverseuchten Bezirken alle Dächer der Eingeborenenhäuser und -hütten abheben ließ. Durch das einfallende grelle Sonnenlicht wurden die Ratten aus den Behausungen vertrieben, und es war dann nicht mehr so schwer, sie auf der Flucht zu erschlagen.

Blinde Passagiere, die Verderben brachten

Während und besonders nach dem Weltkrieg flanderte die Pest in verschiedenen Teilen der Welt von neuem auf. So starben in den Jahren 1910 bis 1923 allein auf der Insel Java über 80.000 Menschen. Auch in Paris machte sich die Seuche breit, wo im Jahre 1920 über 100 Krankheitsfälle festgestellt wurden. Zu gleicher Zeit kamen Schreckensnachrichten auch aus Palästina, und man befürchtete schon, daß die Welt von einer neuen Katastrophe heimgesucht würde. Wo überall Er-

krankungen und Todesfälle gemeldet wurden, stellten eingehende Untersuchungen eine stark überhand genommene Rattenplage fest. Der „Pestdoktor“ stand vor neuen schweren Aufgaben, die er aber in kurzer Zeit mit den gleichen Mitteln zu lösen vermochte wie im Fernen Osten. In Jaffa fand er unter dem morischen Fußboden eines Hauses Hunderte von toten Ratten. Die Ursache war schon in den Pestjahren des Mittelalters bekannt, daß Epidemien unter den Menschen meist eine großen Rattensterblichkeit vorausgehen pflegt. Denn diese „Trabanten des schwarzen Todes“ erkrankten und starben an dieser Seuche ebenso wie die Menschen, während die Flöhe, — gottlos stehen sie auf dem Aussterberpfad! — die die Bazillen von den Kadavern auf die Bewohner des Hauses übertragen, dagegen immun sind.

Viktor Heiser wollte in Jaffa aufs Ganze gehen und die Pest mit Stumpf und Stiel ausrotten. So suchte er solange, bis er den genauen Ursprung der Seuche fand. Es stellte sich heraus, daß ein Getreidehändler Reis aus Kanton nach Palästina importiert hatte. Kanton war um diese Zeit aber pestverseucht, und die Ratten oder Flöhe schleppten als blinde Passagiere den Todeskeim in Palästina ein.

Operierender Arzt als Blutspender

Belgrad, 8. Dezember. Der Operateur des Krankenhauses in Vancevo, Dr. Jurisic, konnte während einer schwierigen Halsoperation feststellen, daß der Pulsschlag seiner Patientin immer schwächer wurde. Es konnte nur eine sofortige Blutübertragung helfen. Da es unmöglich war, in so kurzer Zeit einen Blutspender zu finden, entschloß sich der Arzt, der Frau sein eigenes Blut zu übertragen. Die Frau konnte gerettet werden.

SA-Standarte „Hans Knirsch“

Der Führer hat der SA-Standarte in Dur (SA-Gruppe Sudeten) den Namen „Hans Knirsch“ zur Erinnerung an den am 6. Dezember 1933 verstorbenen nationalsozialistischen Kämpfer im Sudetenland verliehen.



Die Rekordernte 1938

wird untergebracht

Das Jahr 1938 hat insbesondere für Roggen eine Rekordernte gebracht. Um die gewaltigen Getreidemengen sachgemäß zu lagern, werden auch Turnhallen und Tanzsäle für Getreideräume benutzt. Regelmäßig untersuchen Beamte der Reichsstelle für Getreide die Lagerbestände auf ihren Zustand. Das Korn wird durchsiebt, um Schädlinge festzustellen. Ein Thermometer überwacht die Wärme der unteren Getreideschichten.

Seber & Bilderdienst-M.

Die unbekannte Dauerchläferin

Paris, 8. Dezember. Der nun bereits acht Tage währende Dauer Schlaf einer in einem Pariser Krankenhaus liegenden Unbekannten bereitete den Ärzten großes Kopfzerbrechen. Die Dauerchläferin, die von Zeit zu Zeit die Augen öffnet, um sie ebenso schnell wieder zu schließen, zeigt nicht die geringsten Anzeichen von Erkrankung oder einer anderen organischen Störung, worauf der Dauer Schlaf zurückgeführt werden konnte. Die geheimnisvolle Schläferin wurde in einem Abteil eines aus Tours im Bahnhof Orsay eingetroffenen Zuges vom Zugführer bemerkt, der die etwa 50jährige Frau vergebens nachzurufen versuchte. Die schlafende Unbekannte, deren Handtasche lediglich eine in Tours ausgelieferte Fahrkarte enthielt, gibt nicht nur den Ärzten, sondern auch der Fremdenpolizei ein Rätsel auf; niemand weiß nämlich, woher sie stammt und wer ihre Angehörigen sind.

ETERNA Präzisions-
UHREN

antimagnetisch, mit Stoßfänger
die wirkliche Fabrikmarke seit 1886

Söngen W. - Eberfeld
Kerzenplatz 1



Weihnachtsbaum an der „Alten Liebe“

An der Elbe-Mündung hat die Stadt Cuxhaven einen besonderen Weihnachtsgruß für die heimkehrenden Seeleute errichtet, nämlich einen Weihnachtsbaum, der an der „Alten Liebe“ steht.

Atlantio-M.

Sparjamkeit . . .

Sparjamkeit ist gut, aber übertriebene Sparjamkeit wirkt sehr leicht lächerlich . . .

So richtete die Oberrechnungskammer in Potsdam, deren peinliche Genauigkeit bekannt ist, in der Vorkriegszeit an den Kommandeur eines Trainbataillons in einer Provinzialstadt die amtliche Anfrage: Weshalb wird für die Kasse des Traindepots täglich für 5 Pfennige Milch verbraucht, während für die Kasse des Proviantmagazins für den gleichen Zweck täglich nur 3 Pfennige verausgabt werden?

Der Kommandeur gab sofort Bescheid: „Die Kasse des Proviantmagazins nährt sich von Mäusen, die sich an Korn und Wehl gemästet haben, die Kasse des Traindepots dagegen von solchen.“

Zentra-UHREN 4013
Wuppertal - E. Friedrichs 51

die ihr Leben nur dürftig von alten Leberbittern und dergleichen fristen. Daraus erhebt die tägliche Auffüllung von 5 Pfennigen Milch für die letztere. Diese Erklärung leuchtete der Oberrechnungskammer ein, und die Milchration der Train-tage wurde in Zukunft nicht wieder beanstandet . . .

Ein andermal befragte die Oberrechnungskammer, die es damals anscheinend immer ganz genau wissen wollte, den Bürgermeister von Windhul, einen alten verdienten Offizier, der im Herero-Aufstand eine Kompanie geführt hatte, wo ein Paßer Kägel geblieben sei, das während des Aufstandes geliefert worden war. Die katonische Ant-

wort lautete: „Sie sind vernagelt!“ — Auch darauf erfolgte keine weitere Anfrage . . .

Der berühmte Berliner Mathematiker Dirichlet war sehr sparsam im Briefschreiben. Sogar seine nächsten Verwandten bekamen zeitweilen kaum einen Brief von ihm.

Als Dirichlet eines Tages ein Sohn geboren wurde, telegraphierte er, gut gelaut, seinem gerade in London weilenden Schwiegervater lediglich: „2 + 1 = 3“

Eine weniger bekannt gewordene Anekdote über Papa Brangel — der in seinen letzten Lebensjahren bekanntlich außerordentlich sparsam geworden war: Auf einem Wohltätigkeitsball im Schloß wandte sich die Gattin des österreichischen Gesandten an Brangel: „Wollens wir die Zigarettenboxen kaufen, Herr General?“

Brangel sah sich auf die Dose, noch schief auf die reizende Verkäuferin und murmelte: „Ad rooche nich!“

„Dann lausens den Federhalter da, wie?“ beharrte die Gräfin.

„Ich schreibe keine Briefe nich! Wer von mich was will, kommt zu mich!“ lehrte Brangel abemals ab.

Die Gräfin ließ aber nicht locker — sie suchte nach anderen Gegenständen. „Aba vielleicht diese reizende Bonbonier . . . a Scholladen werns doch wohl essen?“

Aber sie hatte den Geiz Brangels unterschätzt. „Na, der fehlt mich irade! Wo id so leichte Zahnschmerzen friele!“

Da nahm die Gräfin einen Karton Seife. Um ihre Mundwinkel zuftete es. „Aba waschen werns sich doch, Herr General!“

Zufschraubend zog Brangel seinen Selbstent . . .

E. P.

Ein Hund opfert sich für seinen Herrn

In Coventry hat, wie aus London berichtet wird, ein Hund einer ganzen Familie das Leben gerettet und hat sich dabei selbst geopfert. Im Winternacht wurde die Familie Anderson durch das durchdringende Geblö ihres eigenen Hundes geweckt, und als der Hausherr nachschah, bemerkte er entsetzt, daß im Hause ein Brand ausgebrochen war und daß die Flammen bereits in das Treppenhaus vorgedrungen waren. Das treue Tier hatte zuerst die Gefahr bemerkt, in der alle Bewohner des Hauses schwebten, und nachdem es den ersten Alarm von seiner Lagerstätte aus gegeben hatte, ohne daß es gehört wurde, war es mitten durch die Flammen zum oberen Geschloß vorgedrungen, und hier gelang es ihm endlich, seine Herren zu wecken. Die vier Familienmitglieder konnten sich retten, indem sie sich von einem Fenster in den Garten hinabließen, aber der Hund hatte, als er durch den Feuersturm sprang, so schwere Brandverletzungen davongetragen, daß er bald darauf verendete.

„Bringen Sie uns Ihren Nachru!“

Da zum Wochenende erfahrungsgemäß die Verkehrsunfälle auf den Landstraßen der Vereinigten Staaten in erschreckendem Maße zunehmen, veröffentlicht das „Daily New Journal“ des Staates Tennessee in seiner jüngsten Wochenendausgabe auf der Titelseite den folgenden schwarz umrandeten Aufruf, der so recht bezeichnend für amerikanischen Zeitungs Humor ist: „Der Redaktionsstab würde ungemein dankbar sein, wenn sich alle Bürger, die sich vorher noch ein Quantum Feuerwasser einverleiben, ehe sie sich ein Leinwand ihres Autos legen, um zur Großmutter oder zum Fußballspiel zu fahren, zuerst einmal bei unserem Verlag einfinden und ihre eigenen Nachrufe hinterlegen würden. Eine solche Rück-

sichtnahme würde es uns nachher ersparen, am Abend des Sonntags in allen Hospitälern und bei Leichenbestattern herumzufragen, um festzustellen, wer Sie eigentlich waren, ehe Sie verendeten, gleich zwei Kurven zu nehmen, wo bloß eine vorhanden war.“ Diese Veröffentlichung, so versichern die Leute des „Daily New Journal“, habe nicht nur als ein guter journalistischer Trick, sondern auch als eindringliche Mahnung zu vorsichtigem Fahren erwiesen.

„An und für sich“

Was bedeutete in der deutschen Sprache eigentlich die Redensart „an und für sich“?

Eigentlich doch gar nichts. Es ist eine diplomatische Redewendung, die man gebraucht, wenn man nicht mit der Sprache heraus will.

Es ist zum Beispiel einleuchtend, daß die Kreise um Churchill sagen: „An und für sich haben wir volles Verständnis für den Kolonialanspruch Deutschlands.“

An und für sich ist diese Redensart die Ausdrucksform einer an und für sich verständlichen Unaufrichtigkeit.

„An und für sich tut's nicht im mindesten weh“, sagte der Fuchs zur Henne, als er ihr den Kopf abbiß.

„An und für sich ist das Fliegen recht schön“, sagte der Schieferdecker, als er vom Turm fiel.

„An und für sich ist die Strawatte notwendig für den gut angezogenen Herrn“, sagte der Hecker, als er dem armen Sünder den Strid um den Hals legte.

„An und für sich ist es eine Erbsenballe an Stoff für Ihre nächste Hofe“, sagte der Chirurg, als er dem Patienten ein Bein abnahm.

„An und für sich schmeckt der Speck heute nicht besonders“, sagte die Maus, als sie in der Falle saß.

Das alles ist „an und für sich“.

Täglich 2x2 Minuten
die hautpflegende

PALMOLIVE-SEIFE

1 Stück 30,-

3 Stück 85,-

Der Schweig still...

(11. Fortsetzung)

Nosmarin und einen großen Strauß aus Kunstblumen haben die Kranzjungfrauen dem Bräutigam Jörg an den Hut gesteckt, kleine Kunstblumenkränze hat auch jeder Bräutigam und jeder Mann ins Knopfloch bekommen, und so ist es ein farbenfroher, herzerfreuender Zug gewesen, der sich, voraus eine Bauernmusikbande, nach altem Brauch zu Fuß unter Vollergetöse, Tauschen und Glockengeläut zur hochgelegenen kleinen Kirche bewegt hat.

Jetzt ist das vorüber, die Altararbeit geht ihren Gang, die junge Frau, Kathrein heißt sie, wird von der Mina-Muhme in den Hausbrauch eingeführt und kann ihr selbstverständlich nichts recht machen. Doch die Tante muß bald merken,

Uhren und Schmuck
Abeler
Uhrmachermeister und Juweliere
W. Elberfeld, Poststraße 11

daß sie es mit einer zu tun hat, die eine selbständige Ansicht zu begründen und durchzusetzen weiß, in Kleinigkeiten zwar nachgibt, aber in allem, was ihre zukünftige Stellung als Bäuerin anbelangt, auf ihrem Willen besteht und sich nicht gängeln läßt.

Eine, die kaum die Kinderschuhe vertreten hat gegen die Erfahrung einer Dreißigjährigen! Bald geht es mitunter hart auf hart, Künsten sprühen, und die Stimme der Mina-Muhme gewirrt, daß der stillen Frieda manchmal himmelan schreit. Doch Frau Kathrein hat ihre eigene Art, sich zu behaupten. Sie erwidert auf die Vorwürfe nichts; solange die Tante schilt und schmäht, redet sie überhaupt kein Wort, arbeitet nur ruhig fort, wie sie's im Sinn hat, und wenn sie fertig ist, nickt sie der Alten freundlich zu: „Gelt, Mina-Muhme, es geht auch so?“

Und wahrhaftig, es geht! Man braucht nicht unbedingt zuerst den Herd zu heizen und dann den Knüttelstein zu rühren, man muß nicht mitten unter den Vorbereitungen zum Abendessen alles liegen- und stehelassen, um den Schweinefleisch zu bereiten, man kann sich alles anders einteilen und sogar mit geringerem Zeitaufwand das gleiche erreichen.

Aber die Gewohnheit ist ein eisernes Gemb, und die Mina-Muhme hat den eisernen Kopf der Wiederschwing. So währt es lang, bis sie sich dreinsfindet. Innerlich muß sie ja der „Neuen“ recht geben und sich sagen, sie, die Mina-Muhme, hätte auch nicht anders gehalten und von vornherein den ihr bestimmten Platz beansprucht, doch man darf dem Füllen nicht gleich die Flügel locken lassen, sonst schlägt es über die Stränge, und da der Jörg sich selbstweg der Mann ist, keine Frau schon, wie es sich gehört, beim ersten Laib Brot zu erziehen, muß es die Mina-Muhme für ihn befehlen. Sie hat damit mehr Pöcker als Glück.

Da wird im Herbst die letzte Rühre Waldstreu, mit Mehl und Papierblumen bekränzt, von der Vergleiche eingebracht, und die Alte hat Giebelreihen, so daß sie sich kaum rühren kann. Sie muß alles der Jungen überlassen, und die Junge fragt nicht einmal, was sie tun soll. Sicher wird sie den Kürbis vergessen!

Doch sie vergißt ihn nicht. Sie schafft und häßt und wirtschaftet in der Küche herum, holt einen kleinen Kürbis aus, gibt Tabak und Münzen hinein und verbringt ihn unter den gehäufsten Sträpfen. Und als es die Mina-Muhme abends doch nicht mehr im Bett leidet und sie, auf einen

Café Menner
Das Café der Dame
W. Elberfeld, Poststraße 11
Inn. W. Hellmann

Stod gestützt, schlingt in die große Stube gebumpelt kommt — da ist der Sträpfenberg abgetragen, die Streumacher sind gerade dabei, sich unter Gelächern, Stöhnen und Drängen um den Kürbis zu balgen, Mohn und Schnaps stehen auf dem Tisch, fauber angetan warten die Dirndl auf Tänzen, alles ist so, wie's der Brauch erfordert, und die Tante spricht zum Marhof, der mitten unter seinen Leuten sitzt: „Jetzt kann ich beruhigt einmal die Augen schließen, weiß ich hoch, daß auf den Marhof eine Bäuerin kommt, wie sie hergehört. Kathrein, von heut an werd' ich dir nichts mehr dreinsprechen.“

„Du wirst es doch tun!“ lacht Ludwig Wiederschwing. „Ziehst mich ja glauben, du willst uns ernstlich frant werden.“

Und die junge Frau lacht mit: „Mina-Muhme, wenn du mit deinem Tadeln nicht wärst, würde ich wohl manches verstehen. So aber zwinge ich mich, wie ein Kasielmacher aufpassen, um ja alles recht zu machen. Du bist der gute Hausgeist vom Marhof!“

Einen guten Hausgeist könnte Ludwig Wiederschwing ebenfalls brauchen. Er hat wieder Sorgen. Der Erlös aus der überschüssigen Ernte reicht nicht hin, um den fälligen Verbindlichkeiten nachzukommen. Er muß sich neuerlich um ein Darlehen umsehen und fragt, als der Geldgeber diesmal Bürgschaft verlangt. Ist es schon so weit mit ihm? Ist er als lauter Schuldbner?

Kurzhand bricht er die Verhandlungen ab und entschließt sich, was er bisher stets vermieden hat, an seine Freunde heranzutreten. Dr. Krust ist nicht mit Glücksgütern gesegnet, aber der Koblenwaller Marhof hat in vermöglichen Umständen. Er streckt auch ohne weiteres die geforderte Summe vor, doch gerade diese Schuld drückt den Marhof hart, zumal da sie ihm ja wieder nur eine Galtgenfrist gewährt. Aber er hat wenigstens Zeit gewonnen und ordnet schließlich seine Angelegenheiten derart, daß er der Dank für ein ausgiebiges Darlehen dem Marhof durch einen Grundschuldbrief verhaftet. Mit dem Geld zahlt er die verkrachten kleinen Schulden weg und hat nun eine Weile Ruhe.

Der Marhof ist ja bei weitem noch nicht überlastet, die erste und einzige Hypothek erreicht kaum ein Fünftel des Schatzungswertes, aber die Steuern, Abgaben, Versicherungsgelder und sozialen Lasten verschlingen einen großen Teil des Ertrages, Bauernfleisch steht niedrig im Preis, Holz, Frucht und Vieh können nicht billig genug werden, der Nährstand soll den Zehrstand für andere abgeben, und bares Geld ist selten. Hunderte von Bauerngütern werden wegen Steuerrückständen zur Zwangsversteigerung ausgesetzt.

Mit dem Herbst ist die stille Zeit gekommen, aber Ludwig Wiederschwing ist nicht gesonnen, sie hinterm Ofen zu verbodern. „Wißt ihr was“, sagt er zu den Kindern, „machen wir wieder einmal eine Sängerschaft. Unser Doktor genehmigt sich einen Urlaub, er wird ihm nicht schaden, und spannt uns seine Benzinfische ein. Mehr brauchen wir nicht.“

Sie sind einverstanden, und einige Tage später fahren sie los, durchs Pustertal über Lenz, Jannichen, Loblach und Brunned nach Bogen. Und überall, wohin sie kommen, fallen sie auf, die fünf schon etwas angegrauten alten Knaben in ihrem kärmern Gewand, mit frischen, weitergegerbten Jägergeschürzen, fernig und urwüchsig.

Bilder - Einrahmungen - Oelgemälde
Bruno Gey, W. Elberfeld, Aue 13

Unter diesen geht die Arbeit im Marhof weiter. Frau Kathrein hat sich die Leitung der Hauswirtschaft gesichert, und die Mina-Muhme ist es zufrieden. Das Dreinecken kann sie freilich nicht lassen, aber sie nimmt's nicht mehr trumm, wenn es überhört wird. Schließlich und endlich hat sie sich in ihrem Leben genug geplagt und die Ruhe verdient. Das ist aber auch nicht wortlich zu nehmen, denn die rührige Greisin kann ohne Tätigkeit nicht bestehen, und da sie im Hausbald nichts mehr zu sagen hat, muß jetzt ihr Bruder Karl als Stillehalter herhalten.

Die beiden haben den jungen Eheleuten Platz machen müssen und sind ins Austrägerhaus gezogen, und dort springt sie mit dem weisbaartigen Kürdegreis nicht anders um, wie vordem mit dem jüngsten Küchennadel. Er muß Holz tragen, Wasser holen, das Geschirr abtrocknen, und wie er sich auch bemüht, recht machen kann er ihr nichts. Und wobei ihm, wenn er in seiner Vergesslichkeit die gezeichneten Dienen mit schmutzigen Schuhen zu betreten wagt! Dann ist sie mit Wischschuch, Staubbesen und Schaufel augenblicklich hinter ihm her, und die schmeichhaften Beinamen, die er zu hören bekommt, gehen auf seine Ruhhaut. Er erträgt es mit Geduld und lüchelt höchstens gutmütig vor sich hin. Aber diese Gutmütigkeit hatte ein Ende, als sie in ihrem jetzt gemeinsamen Wohnzimmer das Pfeifenrauchen nicht leiden wollte. Er hielt keine Standpaule, er sprach überhaupt kein Wort, er setzte sich nur, den Tabaktopf und die Zündhölzer vor sich, in seinem Lebensstift fest und sah dort drei Stunden lang, rauchte ohne Pause schweigend drei Stunden lang Pfeife um Pfeife, blies den Qualm in Wolken von sich und stand nicht auf und ließ nicht ab, bis die ganze Stube ein zum Schneiden bider Nebel füllte und die scheltende Schwester heiser und immer heiserer zu schreien, zu brüllen, zu buhlen anob und schließlich fluchartig aus dem Zimmer lief. Siegreich behauptete der korrige Ervater dieses eine Mal das Feld, er hatte die Mina-Muhme buchstäblich ausgetrauert und bewiesen, daß auch er einen unverfälschten Wiederschwingischen Dischdel aufsetzen konnte. Seither übersteht die Alte das alberne Geräusche mit Verachtung.

Jörg Wiederschwing verhältet als Stellvertreter des Vaters den Hof, leutselig, nachgiebig,

wie es seiner Art entspricht, die lieber durch die Finger sieht oder ein Auge zudrückt, als schroff den Herrn herauszufahren, und es ist hauptsächlich dem zupackenden Wesen der jungen Frau Kathrein zu danken, daß das Gefinde von den lockeren gewordenen Jägeln nichts merkt und die Arbeit nicht vernachlässigt. Sie sieht überall nach dem Rechten, und nur um die Rangfolge schmeckert sie sich nicht, denn die Verwaltung führt ja derzeit noch der Schwiegervater.

Dieser hat aber bei der Ordnung seiner Schulden einen Wechsel übersehen, der zwar auf seinen allzu hohen Betrag lautet, jedoch gerade jetzt fällig wird. Als nun die Urkunde zur Zahlung überreicht wird, kann Jörg Wiederschwing der Verpflichtung nicht sofort nachkommen. Und zu allem Unglück ist der letzte Inhaber dieses Wechsels ein anderer als Ereminto Tonandinel, mit dem der Vater seinerzeit den Zusammenstoß am Stamm-

Eleg. Damenwäsche auch für starke Damen
Clara Schuster, W.-Ba., Alter Markt 5, Eingang Höhle

tisch gehabt hat. Bevor Jörg Wiederschwing das Geld beschaffen kann, ist der Wechsel schon protestiert, der gerichtliche Zahlungsauftrag erlassen und die Pfändung beantragt. Im letzten Augenblick gelingt es zwar dem Jörg noch, die Mittel aufzutreiben und das Vergleiche zu verhüten, doch die aufgelaufenen Kosten sind nicht unbedeutend.

Die Sache sollte aber noch viel unheilvollere Folgen haben, denn Tonandinel ist auferstehend geworden und beginnt, sich mit der Wirtschaftslage des Marhofs zu befassen. Bei seinen Beziehungen zu den Banken und Handelskreisen fällt es ihm nicht schwer, die wirklichen Verhältnisse zu erkunden. Der gewiegte Geschäftsmann erkennt sofort, daß es mäßig um den alten Erbhof steht, und geht im geheimen daran, seinen Vorgesetzten planmäßig Schritt um Schritt einzufressen, um ihn zur Strecke zu bringen. Und daraus sollte der Familie Wiederschwing, besonders aber der armen Traube, viel bitteres Leid entstehen.

Die arme Traube? Jetzt ist sie noch reich und glücklich. Herbert Tillian ist dabei, die letzte Hand an sein Werk zu legen. Auf dem gewöhnlichen Sockel mit der Fülle seiner in Arbeit und Erholung froh bewegten Menschen steht die Friedensgöttin, und alle Kraft, alle Freude, alles Licht und alle Schönheit scheinen von ihr auszugehen und auf die Erde niederzukommen, daß sie leuchtet wie die Heimat des Glücks. Aber leuchtender noch in ihrer seligen Verklärung, schwebt, von jeder Schwere befreit, die schlanke Gestalt des unberührten Weibes darüber, sie ist der Mittelpunkt, der alle Augen auf sich zieht, ist die jungfräuliche Sonne, von der alles Leben auf Erden abhängt, ist die Verkörperung der deutschen Seele mit ihrer schlichten Innigkeit, ihrer wehrhaften Kraft und wahrhaften Friedensliebe.

In den Monden rafflosen Schaffens ist Herbert Tillian bloß und hager geworden, die Wan-

Schöne und praktische Geschenke
finden Sie im
Papierhaus Peiniger
Wuppertal-Elberfeld, Kirchstr. 16/18

gen sind schmal, die Augen trüb, aber wenn er an die Arbeit geht, leuchten sie ruhig und klar, die Begierde schweigt, und seine Seele brennt.

Das Werk ist ihm nicht leicht geworden, er hat mit ihm gerungen und wollte verzagen, er kämpfte und wollte verzweifeln.

In Unschuld und Reinheit stand die Traube vor ihm, sie sah ihn tasten und formen, mutlos werden und sich wieder aufrufen und sich durchbeissen, vorwärts stürmen, siegen. Aus den finsternen Niederungen slog sie mit ihm empor zu immer höheren Höhen. Sie kannte alle Anzeichen seiner Stimmungen und jubelte innerlich, wenn sie bemerkte, wie sich die Gewalt eines starken Willens gleich einer Gewitterwolke auf seiner Stirn ballte und der Feuerstein einer herrlichen Kraft sein Haupt umleuchtete. Dann, das wußte sie, kauf der Herr und Meister sich sein Werk nach seinem Willen und erfüllte es mit atmen-

dem Leben. Und nun kommt eine Stunde, da läßt er die Arme sinken, steigt vom Gerüst herab, prüft das Werk von allen Seiten, atmet tief auf, spricht ganz leise, und etwas Ergreifendes liegt im zitternden Klang seiner Stimme: „Ich glaube, ich hab's geschafft.“

Ein erstarrter Ruf, halb Jubel, halb Schluchzen: „Herbert!“ Sie fliegt auf ihn zu, schlingt beide Arme um seinen Hals. Und dann ist nichts da als ein blendendes Flammenmeer, ein ungeheurer Glanz, in dem die beiden versinken. —

Anderen Tags wird die Mina-Muhme von ihrer Großnichte durch die Mitteilung überrascht, sie wolle mit Herbert Tillian auf die Illacher Alpe steigen, oben übernachten und Sonntag abends zurückkommen. Der Alten gefällt das durchaus nicht. „Ihr jungen Leute von heute nehmt euch zuviel Freiheit heraus“, sagt sie mißbilligend. „Mit einem Herrn allein auf einen Berg gehen, das wäre zu meiner Zeit keinem Mädchen eingefallen, das etwas auf sich gehalten hat! Und übernachten schon gar nicht! Und mit dem Bräutigam erst recht nicht!“

Die Traube lacht ihr weiches dunkles Lachen: „Früher waren es halt die Vögel im Park, die Zeigeralpen und das Kapuzinerwäldchen, wo sich das fortgesetzt hat, was Adam und Eva angefangen haben. Und wenn's noch so heimlich geschehen ist, die Leute haben's doch gewußt und darüber geredet. Wir Jungen sagen uns: Was natürlich ist, brauchen wir nicht zu verheimlichen, wir gehören zusammen und tragen unsere Freude offen und freimütig durch die lichte Gotteswelt.“

Herbert Tillian geht mit der Traube über die Almweiden. Die Blumen sind verblüht, die Gräser fahl geworden, aber die verstreuten hohen Fichten prägen in fadem Grün, beim plätschern den Brunnen der verlassenen Zennbütte figt der weiterbraune Herbst, summt ein Jägerlied und sammelt sich die weißen Blätter aus den straffen Haaren. Der linde Sonnenschein macht alles hell.

Es ist ein gutes Wandern in der leichten, kühl-klaaren Luft, und Herbert Tillian schreitet wie ein Tänzer. Was ihn bedrückt und gequält hat, Kummer, Zweifel bis zur Verzweiflung, Verlangen und Begierde, alles ist abgefallen, ent-

Probieren Sie
mit der hochwertigen
Qualität meines Kaffees, habe
Sie haben mehr Genuß
Kaffee-Quelle
W.-Elb., Schwanenstr. 7, gegenüber d. Hauptpost
1736

spannt und gestirnt. Sein Werk ist vollendet und lebt, das Sehen ist stumm, die unsichtbare Flamme der Leidenschaft ist zu einem ruhigen Leuchten geworden, Leuchten des Glücks der Erfüllung in sicherer Verbundenheit mit der Geliebten.

In kurzem Rod und lichter Bluse geht sie an seiner Seite, Sonne im Haar, Sonne in den Augen, Braut und Gefährtin in gleichem Schritt und Tritt. Lachende Jugend, wohnen sie Hand in Hand mit der Liebe und dem Glück aufwärts, sonnenwärtig, himmelan. Und der Himmel ist hoch, und die Ebene sinkt tiefer, Städte, Dörfer, langgestreckte Seen winken und blinken, gewaltige Felsenriffe, weiße Schneegebirge steigen im Halb- rund herauf. In schimmernder Klarheit hat die Heimat alle ihre Pforten aufgetan, ein Dom des Lichts, von lautlosem Jubel durchbraut, von seligen Freuden erfüllt. Die Herzen läuten, und das Leben breitet die Arme weit.

(Fortsetzung folgt.)

Mäuse, die Betrüger entlarven

In England hat man ein neues Mittel eingeführt, um Betrügereien auf der Rennbahn zu entlarven. Man hat es dabei auf jene zweifelhaften Sportreite abgesehen, die immer wieder den Versuch machen, Rennpferde durch Injektionen von Morphinum oder Heroin zu größeren Leistungen anzuspornen und sich damit unerlaubte Vorteile gegenüber anderen Wettbewerbern zu verschaffen. In solchen Fällen, in denen der Verdacht besteht, daß ein Pferd „gedopt“ wurde, wie der Fachausdruck lautet, wird sofort nach Beendigung des Rennens ein Viertelceßel voll Speichels des Pferdes einer Maus eingeimpft. Nach zehn Minuten zeigt diese Maus bereits, ob eine unerlaubte Anwendung von Morphinum vorliegt. Wenn der Speichel nämlich Heroin oder Morphinum enthält, beschreißt die geimpfte Maus mit ihrem Schwanz fortgesetzt S-Kurven und legt sich auf den Rücken, wobei ihre Haare zu Berge stehen und ihre Hinterbeine zittern. Diese Symptome deuten unzweifelhaft auf den „Doping“ des Pferdes hin und ermöglichen eine sofortige Verfolgung des Betrugsversuches.

(Schluß des redaktionellen Teiles)

Achten Sie auf 2 Dinge beim Schuherein-Einkauf, wenn Sie das echte altbewährte Erbal bekommen wollen, nämlich auf den Namen und auf den roten Foch. Die beiden bürgen für die gute, oft erprobte Erbal-Qualität! Erbal pflegt die Schuhe und gibt ihnen mühelos Hochglanz! Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön! a237

ATA haben Sie das neue,
extra fein schon versucht!

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas - Emaille - Marmor - Porzellan - Holz - Metall - usw.
In großer Doppelflasche für 30 Pfennig überall zu haben.

ERBSLOH
W. BARMEN WERKE AG
FERNRUF: 84002/85

28271

Aufzünge
gef., im Alter v.
15—17 J. 2496a
Hilfher & Schmidt
Wettforterstr. 16.

Weibliche

**Jüngere
Kontoristin**
auch Anfängerin,
im Buchst., erf.,
selbst od. hater ge-
sucht. Ang. unter
E 8513 Geholt.

**Jüngere
Verkäuferin**
für
Textilgeschäft
und für Büroarb.
gesucht. Be-
wunderungen unter
E 8350 an d. Ge-
schäftsstelle. 1749

Junge Mädchen
für leichte Arb.gl.
Beste deutsche Farb-
undfabrik Gehr.
Hilmes, 12757
Hilmes, Drillerstr. 16/18

Junge Verkäuferin
für Zg. Rab.
Bücherhandlung
unterstr. 55. 15923

1. eine tüchtige Stenotypistin;
2. eine weibliche Kraft
für Kontrolle und Statistik;
3. eine Aufschreibedame
energisch und erfahren für einen
unserer Padsäle;

und bitten um schriftliche Angebote
mit handgeschriebenem Lebenslauf,
Gehaltsansprüchen und Angabe des
frühesten Eintrittstermins.

HILLERS-WERKE, Solingen-Gräfrath

Wir stellen eine jüngere

Kontoristin

an, — mit guten Zeugnissen, auch
für Kurz- und Maschinenschrift.
Selbstgeschriebene Bewerbungen zu
baldigem Eintritt erbeten.

Feldhoff & Co.
Langenberg Rhld.

1204

Vermietung

2. Etg., 4 St., 2 B.
u. 2 fl. Part.
an Gns.-Verf. 1
rub. abgebl. b.
an laub. u. fiedr.
Zahl. zu verm.
Walch und Vid.
bord. Ndb. Bede.
Grünevalder. 2

Nähe Bohrerbrück
abgebl. 2. Etg.
3 Zimmer
Vadej., Innentf.
Erter, Ver., Vor-
raisi, per sof. An-
geb. 56 Wt. Ang.
B 3181 B. 2506

2 Manfardern
in rub. Etagenbr.
an alleinst. Dame
zu verm. 1591
Breit 22 — Ndb.
Eiderfeld, Ham-
druststr. 3 I.

2 fl. 3.1. Et. a. allfl.
D. 22. S. Schwanen-
str. 46. II. 1108

Sohn. Manf. 3.
an allst. Dame o.
Art. in v. Nord-
stadt 2. Et. An-
geb. E 8456 Sp.

Sie marschieren alle auf!

Im Niederrhein schließt die Fußball-Gauliga die erste Serie ab

Mit dem 11. Dezember dürfte am Niederrhein der „Herbstmeister“ ermittelt werden, denn mit Ausnahme von Rot-Weiß Essen und Duisburg 48/99, deren erste Begegnung noch rückständig ist, vollenden an diesem Tage alle Mannschaften der ersten Klasse die erste Serie. Dem „Halbzeit-Sieger“ am nächsten steht Schwarz-Weiß Essen, und in dieser Elf hat man auch die Mannschaft zu sehen, die nach Abschluß der Hin-Spiele an der Tabellenspitze stehen wird.

Fortuna hat es auf des Gegners Platz gegen den Tabellendritten weit schwerer, als der Tabellenführer zu Hause am Ublentrug gegen Westende Hamborn. Interessant wird es aber auch in allen weiteren Spielen zugehen, weil da Klärungen hinsichtlich der besseren Plätze, der Tabellenmitte und des Endes kommen sollen. SSV Wuppertal spielt in Venrath gegen die verjüngte Elf des VfL. Auch ohne die Tordaten müßte den Wuppertalern der Erfolg glücken, obwohl die Platzanlage in Venrath für jede Gastmannschaft ihre Tüden hat. Da nun die vor dem SSV stehenden Mannschaften von Rot-Weiß Essen und Westende Hamborn schwere Spiele gegen die beiden Tabellenersten ausgetragen haben, ist es möglich, daß sich die Stellung der Wuppertaler am Sonntag stark festigen läßt. Gewinnt der SSV, und verlieren die beiden anderen, dann ist dem SSV der dritte Platz sicher. Aber man soll sich hüten, Vorurteile zu verbreiten.

VfL Venrath - SSV Wuppertal

Man weiß, daß der kleine Venrath Platz mit seinem von wenigen Grasbüscheln be-

standenen Sand- und Aschenboden für alle zu Gast weilenden Mannschaften keine Schwierigkeiten hat, aber die Wuppertaler Elf hat sich ja nicht zum ersten Male mit solchen Dingen abzufinden und sollte daran jedenfalls nicht scheitern. Vielleicht dauert es etwas länger, ehe das Spiel läuft, aber daß es danebengerät, ist kaum zu befürchten. Wir verkennen keineswegs die Stärke der Venrath-Hintermannschaft und die Gefährlichkeit ihrer jungen, wendigen Stürmer. Eine Bomben-Hintermannschaft, wenigstens auf dem Papier, hatte aber auch Duisburg 48/99 mit Abromeit, Busch, Krabbe und wie sie alle heißen, und ganz gewiß hat Fortuna Düsseldorf eine Dedung, die es den Stürmern schwer macht. Der komplette Wuppertaler Sturm jagte den Duisburgern acht Treffer in den Kasten, und der Vorangriff des SSV brachte gegen die Janes Bender und Bach auch noch drei Tore zuwege. Andererseits ist die Gefahr durch den Venrath-Sturm nicht so erheblich, wenn die SSV-Hintermannschaft sich darauf einstellt, konsequent zu decken.

Rot-Weiß Essen - Fortuna Düsseldorf

Ueber Verlauf und Ausgang des Treffens ist schwer etwas Sicheres zu sagen. Fortuna kann immer noch einen großartigen Fußball spielen. Aber auch die Schwächen der Elf sind bekannt, vor allem diese gewisse Leere, das allzu vorläufige Ausruhen auf soeben erkämpften Vorbeeren und der immer wieder in Erscheinung tretende Mangel einer übersichtlichen Führung des Sturmes. Solche Scherze wird sie sich gegen die überaus

eifrige, kampfstreudige und auch kampfstärke Mannschaft der Rot-Weißen nicht erlauben dürfen! Wenn Fortuna es versteht, die Schwäche des Gegners in der Verteidigung auszunutzen, die selbst der lange Heim mit seinem großen Aktionsradius nicht ganz vertuschen kann, mag vielleicht sogar ein glatter Sieg der Düsseldorf-Jugend heraus-schaun.

Schwarz-Weiß Essen - Westende Hamborn

Da kann man dem Liganeuling wirklich nicht viel versprechen, so gute Ergebnisse er auch bereits erzielt hat. Ob es ihm gelingen wird, die lange „zu-Ruß“-Serie des Tabellenführers zu unterbrechen, wird man sehen, es ist jedenfalls nicht ausgeschlossen. Daß es ihm auch gelingen könnte, den Siegeszug der Essener überhaupt zu stoppen, halten wir für nahezu undenkbar.

Turu Düsseldorf - Duisburg 48/99

Die Turu-Elf hat in ihrem 2-2-Gesicht gegen Hamborn 07 am vergangenen Sonntag bewiesen, daß ihre Kampfstrategie ungebrochen ist. Da Duisburg seit Wochen schwache Spiele liefert, muß man einen Erfolg der Düsseldorf-Jugend erwarten.

Union Hamborn - Hamborn 07

Nicht leicht für UH. 07. Union hat durch den Sieg über Fortuna an Selbstvertrauen gewonnen. Sie hat auch spielerisch in Düsseldorf ungemein imponiert, und so muß UH. 07 schon eine ganz große Fahrt vorlegen, wenn es noch einmal reichen soll.

Tippifax

läßt sich nichts gefallen

Sehr geehrter Herr Kritikus! Ihre wie immer so auch am letzten Montag an sich ganz beachtlichen Ausführungen, verbunden mit der Ihrem Stande eigenen geistigen Überlegenheit und der dazu passenden Reizung zu leichter Körperfülle sind immer noch kein Grund, sich über körperlich weniger bemittelte geistige Gelegenheitsarbeiter unter dem Vorwand wohlwollend auf die Schulter klopfender Freundschaft in Ausdrücken zu bewegen, die ich, wie den von Ihnen beliebigen Ausdruck „Knäuschen“ mit aller Entschiedenheit zurückweisen muß. Was Sie allerdings von der Güte meiner Tips sagen, bekräftige ich Ihnen vollinhaltlich und liefere Ihnen hier weitere Beweise dafür:

Rapid Wien - 1. FC Nürnberg	3:1
SSV Frankfurt - Wiener Sportklub	2:0
VfL Venrath - SSV Wuppertal	2:3
Rot-Weiß Essen - Fortuna Düsseldorf	1:3
Schwarz-Weiß Essen - Westende Hamborn	2:0
Turu Düsseldorf - Duisburg 48/99	1:2
Union Hamborn - Hamborn 07	1:0
Schwarz-Weiß Wuppertal - SC Langenberg	2:1
SSV Wuppertal - Blau-Gelb Wuppertal	3:3
SC Sonnborn - SpGm Langersfeld	3:1
VfL Remscheid - SC Cronenberg	1:2
Jahn Kuppertberg - TSV Ronsdorf	1:1
Germania Wuppertal - SC Hahnerberg	3:1
Altenania Wuppertal - Postportverein	1:1
TSVg. 83 Wuppertal - SSV Sudberg	4:2

groß ist. Denn die Langenberger verstehen auch auf fremden Plätzen zu spielen. Allerdings liegt ihnen der Nordpark noch vom vergangenen Jahre her schwer im Magen. Damals wurden sie regelrecht überfahren. Aber Schwarz-Weiß war seinerzeit in Hochform. Das ist heute nicht der Fall. Also - verteilte Ausichten.

Jahn Kuppertberg - TSV Ronsdorf

Die Ronsdorfer werden wissen, was ihnen bevorsteht. In Kuppertberg können die Trauben nicht nur sehr hoch, sie sind außerdem sauer und steinig. Da gehört schon ein bißchen Glück zum Siege. Vielleicht lächelt den Ronsdorfern die Glücksgöttin.

VfL Remscheid - SC Cronenberg

Beide Mannschaften ähneln sich in der Spielweise und im Temperament. Sie sind beide auch ziemlich unbeständig. Folglich ist es schwer, hier einen Sieger vorherzubestimmen. Wir rechnen damit, daß sich Cronenberg - nach dem Vereinsfall am letzten Sonntag - besonders anstrengt. Remscheid wird jedoch kräftig mitmischen.

SC Sonnborn - SC Langersfeld

Die Sonnbornner neigen vielleicht dazu, die Langersfelder Mannschaft zu unterschätzen. Wir raten zur Vorsicht! Denn plötzlich ist in Langersfeld die schon aus früheren Jahren her bekannte Überzeugungskraft aufgetreten. Da können stärkere Gegner als die Sonnbornner ins Wanken geraten.

Angriff auf die Spitze

Fünf Spiele der Bezirksklasse, alle fünf ausgeglichen

Der augenblickliche Leistungsstand in der Bezirksklasse (Gruppe B), so katastrophal schlecht er sein mag, hat doch den einen Vorteil, daß es jeder Mannschaft möglich ist, mit ein wenig Glück bis zur Tabellenspitze vorzustoßen, falls sie sich nicht mit allzu vielen Minuspunkten belastet hat. Dadurch wird die Spannung erklärlicherweise dauernd erhöht.

Am nächsten Sonntag wird sich diese Spannung bei den fünf angelegten Spielen dieser Klasse wieder durch eine allgemeine Belebung der Spielfelder bemerkbar machen. Außer dem FC. Ohligs sind alle Mannschaften an den Kämpfen beteiligt, und es wird allem Anschein nach harte und gleichwertige Kämpfe geben.

Die Spitze, augenblicklich dargestellt durch Blau-Gelb und Schwarz-Weiß, kann schon am Sonntag wieder abbrechen, wenn eben die beiden führenden Mannschaften verlieren (was möglich ist) und die nächsten Verfolger (vor allem TSV Ronsdorf) siegreich bleiben. Blau-Gelb muß in Rohwinkel die schwere Hürde TSV nehmen. Schwarz-Weiß empfängt den heißen Nivalen des Vorjahres, den TSV Langenberg, der wieder in Form ist. TSV Ronsdorf muß nach Kuppertberg und

dort hart um den Sieg ringen. SC Cronenberg, vom Spitzenreiter zum Verfolger herabgesunken, muß in Remscheid aufpassen, damit ihm nicht weitere Punkte durch die Lippen gehen. Und schließlich hat der SC. Sonnborn auf eigenem Platz Gelegenheit, die Verbesserung der Langersfelder Spielstärke festzustellen.

Allgemeine Voraussage: Durcheinander entweder noch größer als bisher oder gefestigte Spitze. Wir tippen auf - Durcheinander!

TSV Rohwinkel - Blau-Gelb Wuppertal

Die Rohwinkel werden im Vertrauen auf ihre Kraft (siehe 4:0 gegen Cronenberg!) der Tabellenspitze zeigen, was eine Karte ist. Es wird demnach ein Treffen auf Viegen und Brochen werden. Voransichtlich wird hier entschieden, welche Mannschaft die Gruppe als Beste in die zweite Serie führen darf. Es ist nicht sicher, ob das Blau-Gelb sein wird. Wir enthalten uns einer genauen Voraussage.

Schwarz-Weiß Wuppertal - SC Langenberg

Die Barmer spielen zu Hause. Das kann für sie sehr wertvoll sein, obwohl der Vorteil nicht sehr

Die beste Vereinsmannschaft der Welt

UTE Budapest spielt am Samstag im Wasserball gegen SSF Wuppertal

Was Ungarns Wasserballer in der Welt bedeuten, braucht man selbst dem schwimm-sportlichen Laien nicht mehr lange zu erzählen. Ungarn ist seit dem Tage, da vor zehn Jahren der deutsche Olympiasieger in Amsterdam erstickt wurde, nicht mehr besiegt worden. Die besten Ergebnisse hat Deutschland mit zwei Unentschieden von 2:2 (Europameisterschaften 1931 in Paris und Olympische Spiele 1936 in Berlin) und einigen ganz knappen Niederlagen zu verzeichnen.

UTE Budapest ist nun die Mannschaft, die seit vielen Jahren der Wasserballmeister der weltbesten Nation ist. Das will etwas heißen. Es bedeutet, daß es sich hier um eine Sieben von absoluter Weltklasse handelt. Das beweisen auch schon die Namen der Spieler von UTE. Sartany gehört seit sieben Jahren zum eisernen Bestand der ungarischen Nationalmannschaft. Sein Nebenmann, Zsigeti, ist in Wuppertal schon bekannt als Mitglied der ungarischen National-B-Mannschaft, die im vorigen Jahr im Stadtbad Braunsfeld gegen die Niederrhein-Auswahl spielte. Der Stürmer Révész ist der Mann, der in erster Linie dafür verantwortlich zeichnet, daß Ungarns Stellung im internationalen Wasserballsport immer noch unerschütterlich ist. Er hat nach wie vor als der Weltbester, gefährlichster und torhungrigster Stürmer zu gelten, nur der deutsche National-Mittelstürmer Schneider kann halbwegs einen Vergleich mit dem stämmigen ungarischen „Goalgetter“ aushalten. Und neben Révész steht der lange Vojzi, ebenfalls seit Jahren Stürmer in der Weltmeisterschaft und ebenso erfolgreich in allen großen internationalen Turnieren wie Révész und Sartany. Gilt Révész als der gefährlichste Stürmer, der trotz härtester Bewachung immer wieder zu Treffern kommt, so ist Vojzi der

Mann mit der klugen Uebersticht und den schnellen Vorstößen, die mit unhaltbaren Torchüssen abschließen. Er hält sich meist etwas im Hintergrund auf, um dort seine Chancen aus weiten Vorlagen wahrzunehmen.

Tennoch hat die Wasserballmannschaft der Schwimm-sportfreunde Wuppertal die Möglichkeit, den Ungarn einen großen Kampf zu liefern, so wie es im Kurbad an der Adolf-Dittler-Straße schon früher gegen MAC Budapest und gegen Hellas Raabeburg der Fall war. Denn es wird ja mit fünf Mannschaften gespielt. Da können die Ungarn kein großangelegtes Kombinationspiel auf den freien Raum entwickeln, alles spielt sich auf einem engeren Radius ab, als es im großen Spielfeld zur Verfügung steht, es heißt schnell denken und schnell handeln, den Ball nicht lange halten, sondern abgeben und jede Chance zum Schießen ausnützen.

Und internationale Kämpfe

Aber auch im Schwimmen geht es hoch her. Die Ungarn bringen drei Kanonen mit, den Brustmeister und Rekordmann Angyal (auf deutsche Engel), der bei den Europameisterschaften unseren Walke schlug und gerade über 100 Meter fabelhafte Reiten herausholt. Angyal (von Verus Schauspieler) hat ein enormes Reaktionsvermögen beim Start, er legt die ganze Strecke im Schmetterlingsstil zurück. Sein Gegner ist kein gerinnbarer als Arur Heina aus Gladbeck, der Mann, der jüngst bei den Reichsprüfungskämpfen in Dresden Walke schlug. Es wird ein atemberaubendes Rennen geben.

Groß ist Ungarns Meister und Rekordmann über die mittleren und langen Krautstrecken, neben Gil der beste Mann der Länderklasse und Be-

zwinger unseres 1500-Meter-Meisters Heinz Arendt beim Länderkampf in Budapest. Gegen ihn hat der Dortmund-er Schwimmer, der unser Vetter im Westen ist, kaum eine Siegesmöglichkeit.

Goldom ist nächst Olympiasieger Gil der schnellste Sprinter Ungarns, er hat in Antwerpen und Rotterdam zwei Siege gegen den Europameister Döving gelaufen, ist stets für eine Minute gut und wird mit dem schnellsten, aber noch zu jungen Vornhaupt aus Hebd nicht allzu viel Mühe haben.

Ein zweites Wasserballspiel soll die 2. Mannschaften von UTE Budapest und SSV Wuppertal zusammenführen, wenn die Ungarn damit nicht einverstanden sind, spielt die 2. des SSV gegen die 1. des SSV Wuppertal.

Die schwimm-sportlichen Rahmenbewerbe bringen interessante Wettkämpfe der besten Wuppertaler Raendelien, außerdem ein 100-Meter-Krautschwimmen der Frauen Gerhards (SSV) gegen Wals (SSC. 83).

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Sportplatz Wuppertal - Vohw., Bahnstraße
Sonntag, 11. Dezember, 14.15 Uhr, Fußball-Großkampf
Blau-Gelb Wuppertal I. - T.B.V.I.

Sportplatz in Sonnborn
Sonntag, 11. Dezember, nachmittags 2.15 Uhr
Großer Fußball-Meisterschaftskampf
Sportgmd. Langersfeld - SC Sonnborn
Vorher untere Mannschaften

Verfolger unter sich

1. Kreisklasse mit drei Treffern

Vor Jahreschluß werden auch in dieser Klasse die letzten Auseinandersetzungen der Herbstrunde zum Abschluß gekommen sein. Die noch immer vorn liegenden Vereine Kallenbach und Sportklub 08 haben bereits Halbzeit, und als Untergeordnet sich übermorgen TSVg. 83 hinzugefügt. Die anderen noch an den folgenden Sonntagen des alten Jahres beschäftigt sind, besonders Änderungen in der Tabelle wird es im übrigen auch kaum geben, da Kallenbach nur noch im Postportverein einen Konkurrenten für den ersten Platz hat. Ob dieser aber dafür ernstlich in Frage kommt, wird sich vielleicht schon am Sonntag entscheiden.

Germania Wuppertal - SC Hahnerberg
Altenania Wuppertal - Postportverein
TSVg. 83 Wuppertal - SSV Sudberg

Germania wird große Anstrengungen machen, um durch einen Sieg über SC Hahnerberg wieder die Führung mit der Spitzengruppe zu bekommen. Und wenn die Elberfelder ihren Gegner nicht unterschätzen, müßte ihr Vorhaben gelingen.

Die in der Rohwinkel Waldkampfbahn zusammengetroffenen Gegner Altenania und Postportverein können als ebenbürtige Partner angesehen werden. Die schwankende Form der letzten Wochen gibt weder dem einen noch dem anderen Anlaß, sich als Favorit zu bezeichnen. Wenn die Rohwinkel wieder eine halbwegs starke Elf beibringen haben, dann wird es den Gästen von der Augusthöhe schlecht ergehen.

Im letzten Spiel des Tages hat TSVg. 83 die größten Ausichten auf einen knappen Sieg, und damit auch die Möglichkeit eines Platzwechsels zur Mitte.

2. Kreisklasse

Die Abwicklung der ausstehenden Meister-schaftsspiele gestaltet sich hier etwas langweilig, weil man trotz Ausscheidens von TSVg. 83, Kallenbach und A. Hea. 76 keine Veränderung der Spieltermine vornehmen will. So wird also die erste Serie erst am letzten Sonntag im Dezember beendet sein. Zumindest wurde für Sonntag das am 18. September ausgefallene Spiel der beiden Oberbarmer Mannschaften neu vorgemerkt, so daß zwei Treffen stattfinden:

Jahn Wuppertal - SSV Rächfeld
TSVg. 02 Wuppertal - VfL Wuppertal

Die auf demselben Platz beheimateten Oberbarmer Vertreter Jahn und Rächfeld werden sich einen interessanten Kampf liefern, dessen Ende ungewiß ist. - Aber auch TSVg. 02 hat den VfL nicht leicht zu nehmen, denn die Elberfelder übertrafen vor acht Tagen gegen Jahn mit einer guten Leistung.

Spielverbot bis 13 Uhr

für untere Mannschaften

Aus Anlaß der Eröffnung der neuen städtischen Kampfbahn Grundstraße hat der Fußball-Kreis-schwartz angeordnet, daß sämtliche unteren Mannschaften aus Langersfeld und Oberbarmer am Sonntagvormittag bis 13 Uhr nicht spielen dürfen.

Sportbeziehungen zu Holland abgebrochen

Der Reichssportführer hat bis auf weiteres den Abbruch der sportlichen Beziehungen zu Holland verfügt. Diese Verfügung ist zurückzuführen auf das Verbot, das der Bürgermeister von Rotterdam, Dub, gegen die Durchführung des Fußball-Länderspiels Deutschland - Holland, das am 11. Dezember 1938 stattfinden sollte, ausgesprochen hat. Sie bezieht sich auf sämtliche Sportarten und auch auf die schon verabredeten Begegnungen.

Wenn auf eine Scheidende Einzelmaßnahme einer kommunalen Stelle in Holland eine so umfassende Gegenmaßnahme erfolgt, so liegt der Grund nicht in einer Überschätzung des Wertes des Bürgermeisters von Rotterdam, sondern in der Tatsache, daß hinter dem Bürgermeister Dub die Tendenz maßgebender Kreise liegt, das Gebiet des Sports, das sonst von den Völkern als Brücke der Nationen respektiert wird, in einseitige politische Auseinandersetzungen hineinzuziehen. Wenn sich deshalb der Reichssportführer von Rotterdam zum Werkzeug der Interessenspolitik macht, so muß der Reichssportführer als Vertreter der Interessen auch der internationalen Sportbeziehungen eindeutig den Trennungsschnitt zu einem Lande ziehen, in dem eine derartige einseitige Maßnahme möglich ist, auch wenn die sich oben gekennzeichneten Kreise hinter die Person des Bürgermeisters von Rotterdam zurückziehen sollten. Es bleibt dann den Vertretern einer fairen Sportauffassung in Holland überlassen, dafür zu sorgen, daß derartige Maßnahmen auch in Holland in Zukunft unmöglich gemacht werden.

Pokal-Vorschlußrunde

Endspiel

FSV. Frankfurt — Rapid Wien?

Am Sonntag gibt es in Frankfurt und in Wien die beiden Vorschlußkämpfe zum Tschammerpokal. Frankfurt hat es wieder einmal gut angetroffen, hat den Schwächeren der beiden Wiener Rivalen als Gegner und kann dazu auf heimisches Gelände spielen. Der Wiener Sportklub ist von Rapid vergangenen Sonntag im Meisterschaftsspiel 2:7 heringelegt worden, man kann erwarten, daß der FSV es ebenfalls gegen diese Elf schaffen wird. Damit wäre dann der eine Endspielteilnehmer gegeben, und die „Gefahr“, die Altschmiedemannschaften ganz ausgeschaltet zu sein, gebannt.

Viel schwerer tut sich der 1. F. C. Nürnberg, der nach Wien zu Rapid muß, der Elf, die zur Zeit anscheinend erst ihre höchste Form erreicht. Vor allem ist der lange Binder wieder in Fahrt und mit seinen Bombenschüssen die große Gefahr für jeden Gegner. Es spricht eigentlich alles gegen den „Club“, aber gerade in solchen Situationen hat der 1. F. C. mehr als einmal doch das Können gemacht. Wir müssen zwar nach offener gegenseitiger Umstände auf einen klaren Sieg von Rapid schließen, lassen aber die Möglichkeit eines Nürnberger Erfolges nicht außer acht.

Kleines Ringerprogramm

Während in der Gauklasse nur ein Meisterschaftsspiel stattfindet, an dessen Ausgang nicht zu zweifeln ist (Essen-West — T. S. Levert), haben die beiden benachbarten Kreisklassen Vertreter ihre wohl schwersten Aufgaben zu lösen. Die Wettkämpfer Turner müssen zum alten D. M. nach Düsseldorf, und die Ringer müssen nach Marathonsieger empfangen dabei ihren gefährlichsten Widerstand: die Mannschaft der Düsseldorf Vitoria 02. Kann man den Ausgang des Düsseldorf Treffens mit ziemlicher Sicherheit voraussagen (Sieg für D. M. 1938), so muß man das Remis der Ringer, trotz der bisherigen Ju-Ju-Siege der Ringer, als offen bezeichnen. Remis als Kampfsportart wird am kommenden Sonntag ihr Großereignis haben.

Gewichtheber-Meisterschaft

Mittelbarmer T. S. — Postsportverein Düsseldorf
Die Gewichtheber des Mittelbarmer T. S. erwarten am Sonntag den Postsportverein Düsseldorf als Gegner zum Meisterschaftskampf. Damit werden sich zwei gleichwertige Mannschaften in der Turnhalle der Goethestraße gegenüberstehen. Die Mittelbarmer stellen eine ausgezeichnete und kampfstärkste Mannschaft, die gut vorbereitet in den Kampf geht.

Auf der Scherenbahn

Regier-Kämpfe in Varmen

Am kommenden Wochenende werden in Varmen auf der Scherenbahn die Meisterschaftskämpfe fortgesetzt. An dem über 200 Augen in die Rollen und auf Abräumen mit Gassenwechsel gehenden Treffen sind die besten Wuppertaler Regier beteiligt, von denen Volzenberg, Paul, Reichenbach, Feden, Audek, Herzog, Sommer, Janbers, Obermeier, Reiden und Boit durch ihre guten Erfolge im ersten Gang so gut liegen, daß unter ihnen auch wohl der Bandschmied zu suchen sein wird. Die Ergebnisse werden außerdem maßgebend sein für die Zusammenstellung der Regier-Mannschaft, die bei den weiteren Meisterschaftskämpfen Wuppertal vertreten soll.

Hockey am Sonntag

Zuerst sollte am Sonntag das noch ausstehende Meisterschaftsspiel zwischen der T. S. und dem Solinger H. S. nachgeholt werden, doch ist dieses Treffen wieder abgelehnt worden. Nunmehr spielt die T. S. mit zwei Männermannschaften in Dortmund gegen einer der besten westfälischen Hockeymannschaften. Die Einzelspiele sind in den beiden letzten Jahren glänzend herausgemacht, und die Weiz-Noten aus Elberfeld werden wohl kaum gegen diesen schnellen Gegner ankommen können.

Schwere Aufgabe für Tura

Interessanter Sonntag der niederrheinischen Handball-Gauliga

Der zweite Sonntag der zweiten Serie steht im Handball des Niederrheins wieder alle Vereine der beiden obersten Klassen in Tätigkeit. Übertragungen wird es kaum geben. Die Spielstärke ist sehr ausgeglichen. Der Ausgang der Kämpfe ist daher ungewisser als in der ersten Serie. Es ist also sehr leicht möglich, daß die Sieger der Hin-Spiele diesmal geschlagen werden.

So konnte in der Gauliga Rot-Weiß Mülheim für die 3:7-Niederlage gegen Sterkrade Vergeltung üben, und Tura Düsseldorf ist stark genug, um Halensport Mülheim das Nachsehen zu geben. Möglich ist auch, daß der T. S. Kettwig, der es bisher auf ganze zwei Punkte brachte, sich diesmal gegen Kupferhütte Duisburg nicht nur mit einem Punkt begnügt, sondern beide Punkte holt. Die einzige ziemlich sichere Voraussage ist im Spiel Vintfort gegen Solingen möglich, denn auf heimischem Gelände wird sich der Meister der Punkte kaum entgehen lassen. Das interessanteste Treffen findet in Varmen statt, wo der Wuppertaler Altschmied Tura die immer mehr nach vorn drängenden Bergheimer zu Gast hat. Ein Punktverlust, der nicht unmöglich ist, könnte für die Wuppertaler sehr unangenehm sein.

Vorsicht, Favoritentöter!

Tura Wuppertal — Tura Bergheim

Seitdem die Bergheimer wieder ihre Reservisten zur Verfügung haben, ist die Mannschaft wie umgewandelt. Sie eilte an den letzten Sonntagen von Sieg zu Sieg und hat sich damit vom letzten auf den sechsten Platz emporgearbeitet. Das Können der Mannschaft ist so gut, daß man ihr auch eine Chance gegen die Wuppertaler einräumen muß. Ihr nurgewaltiger Sturm wird der Wuppertaler Hintermannschaft schwer zu schaffen machen und für eine Anzahl Tore sorgen. An dem Wuppertaler Sturm liegt es nun, diese Zahl zu überbieten. Wie wir ihn kennen, müßte es ihm auch gelingen. Wegen der Einweihung des neuen Platzes an der Grundstraße findet das Spiel erst nachmittags statt.

S. S. Vintfort — Solingen 98

Im ersten Treffen gewannen die Vintforter mit viel Glück nur knapp mit 6:5. Auf heimischem Gelände mühten sie die Solinger klar abfertigen. Vorsicht für den Meister ist allerdings angebracht.

Favorit ist Sandrock

Gaumeisterschaften der Turner in Solingen

Am Sonntag versammeln sich in Solingen die besten Gerätturner des Gaues Niederrhein, um ihren Gaumeister zu ermitteln. Zum ersten Male werden die Meisterschaften in drei Klassen ausgetragen, und zwar kämpfen Meister- und Jungmannen-Klasse sowie die Oberstufe um den Titel. Insgesamt sind 90 Meldungen abgegeben worden. Es wird, da wirklich die besten der einzelnen Kreise antreten, zu erbitterten Kämpfen kommen.

Am härtesten besteht es, wie nicht anders erwartet, die Oberstufe. 35 Wettkämpfer haben hierzu gemeldet, darunter vier aus Wuppertal. Hier eine Voraussage über den Sieger zu machen, ist unmöglich. Wir nehmen aber an, daß sich die Wuppertaler und die Bergischen Turner mit an erster Stelle durchsetzen können. Ebenso ungewiss ist der Ausgang in der mit 17 Teilnehmern besetzten Jungmannen-Klasse, in der aus Wuppertal Hans Bueh vom Langenfelder Turnverein und Walter Dierling vom T. S. 83 teilnehmen. Beide haben Aussichten, bei ein wenig Glück den ersten Platz zu erringen.

18 Meldungen sind für die Meisterklasse abgegeben. Im Gegenzug zum vorigen Jahre, als die Remisfelder Spitzenturner Schneider, Riese und Ulrich nicht mitmachen konnten, ist diesmal alles versammelt, was Anspruch auf den

Titel hat. Nur der Düsseldorf S. S. fehlt, der am gleichen Tage die deutschen Farben beim Länderkampf gegen Polen in Dresden vertritt.

Die Titelverteidiger sind: Im Judo-Kampf, Barren und Freilübungen: Werner Bedmann, Langensfeld; an den Ringen und am Reck: Heinz Sandrock, Langensfeld; am Pferd lang: Heinz Hiedhaus, Essen, und am Pferd quer: Georg Eich, Düsseldorf.

Der Wuppertaler Bedmann, der wegen einer militärischen Übung nicht so trainieren konnte, wie es notwendig ist, um sich in einem so schweren Wettkampf durchsetzen zu können, wird wohl kaum seine Titel mit Erfolg verteidigen können. Die größte Aussicht hat im Judo-Kampf Sandrock, Langensfeld, der erst vor wenigen Wochen im Länderkampf gegen Finnland sein überragendes Können bewies. Neben diesen melden aber auch die drei Remisfelder Schneider, Ulrich und Riese ihre Anwartschaft nachdrücklich an. Aber auch Sellmann, Düsseldorf, und der aus Kassel nach Essen übergesiedelte Schille werden ein ernstes Wort mitreden.

Den Höhepunkt der Veranstaltung, die sich über den ganzen Tag hinzieht, werden das am Nachmittag stattfindende Kirturnen am Barren, Pferd quer, die Freilübungen und die Übungen am Reck der fünfzehn besten Turner der Meister- und Jungmannen-Klasse sein.

sehr gute Kömer. Die Aussichten sind schwer zu beurteilen.

Jugend-Gerätkampf

Am Samstag wird in der Reichsbahn-Turnhalle wieder ein Gerätewettkampf der H. S. durchgeführt, bei dem sich die Mannschaften des Reichsbahn-T. S. West und des T. S. Sonnenborn gegenüberstehen. Jeder Wettkämpfer hat einen Sechskampf zu bestreiten, der aus je einer Rührung am Reck, Barren, Zeitpferd, Langpferd, an den Ringen und einer Freilübung besteht.

Korbballturnier

mit Duisburg 48/99

Während der Ruhepause im Meisterschaftsbetrieb der Korbballmannschaften des Kreises Wuppertal sind die Vereine bemüht, ihre Mannschaften durch Verpflichtung erstklassiger Gegner fortzubilden. Das nächste Turnier, dem die Vertretung des Korbballspiels obliegt, hat daher für kommenden Sonntagvormittag auf dem Schenkenhofplatz in Varmen ein Korbballturnier ausgeschrieben. Die Ausrichtung hat der Turnbund 88 Wuppertal übernommen. Durch die Teilnahme der Mannschaft von Duisburg 48/99 hat das Turnier eine wesentliche Bereicherung erfahren. Die Duisburgerinnen haben bereits seit einer Reihe von Jahren die Gaumeisterschaft inne. Außer der Duisburger Mannschaft nehmen noch teil: T. S. Wuppertal, T. S. Friesen Wuppertal, T. S. 88 Wuppertal, Grün-Weiß Wuppertal.

Englisch, 10. Dezember

1. Rennen: Retzu — Belle Polette
2. Rennen: Languet — Rhombe
3. Rennen: Sableuse — Sue Cocotte
4. Rennen: Darline — Charlie II
5. Rennen: Salut — Revocation
6. Rennen: Trabrennen
7. Rennen: Trabrennen



Wer sucht, der findet!



Preisfrage 2

Zum Weihnachtspreisausschreiben des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal:

Wer sucht in der heutigen Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal eine

tüchtige Oesentauderin?

Wer kann die Kennnummer sagen, die für diese Kleinanzeige gültig ist?

Beachten Sie die dritte Preisfrage in der Samstag-/Sonntag-Nummer des General-Anzeigers.

Sie wissen ja

15 hohe Geldpreise und 10 Bücherpreise sind ausgesetzt.

Für die Teilnahme an dem Preisausschreiben ist die Lösung der Preisfragen 1, 2 und 3 Bedingung. Die Lösung der drei Preisfragen vom 8., 9. und 10. Dez. sind zusammen auf einer Postkarte einzusenden.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

die große Familienzeitung.